Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Soden, Julius von,

Doktor Faust Volks-Schauspiel. in fünf Akten. Mit einem Kupfer

Augsburg 1797

P.o.germ. 1387 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120310-5
VD18 11245441

P.o.germ.
1387
h

P. O. Germ
1387 h
Soden

ANSTREICHG.

Doktor Faust.

Volks-Schauspiel.

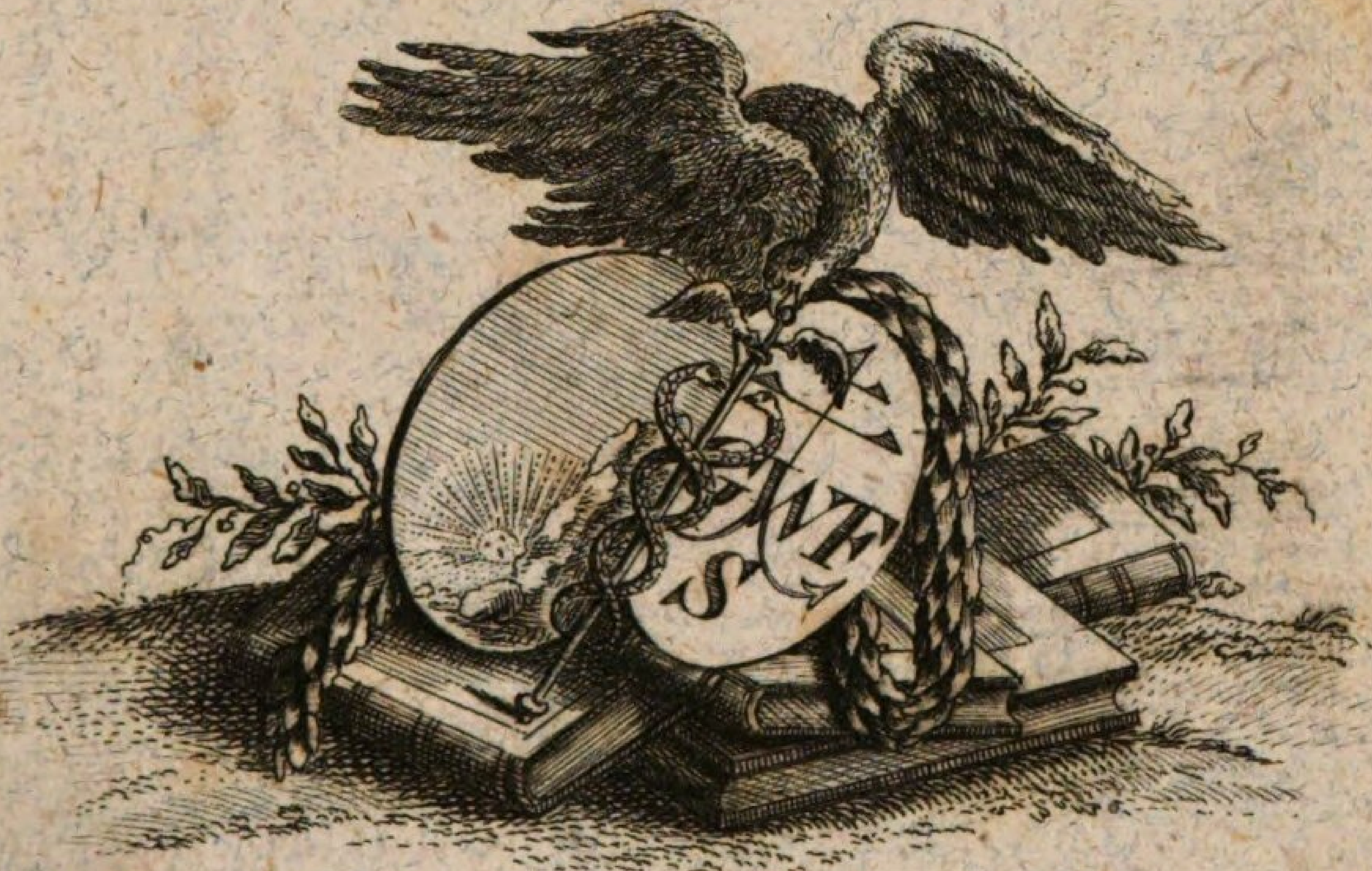
in

fünf Akten.

von

Julius Soden,

Reichs-Graf.



Mit einem Kupfer.

Augsburg,

bey Georg Wilhelm Friedrich Späth. 1797.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Personen:

Doktor Faust. Mann von 30 Jahren. Feuer, Anstand, Schwermuth. Schwarze einfache, doch anständige Kleidung.

Brenner. Student; sein Freund. Tückischer Wüstling. Nachläßig und unordentlich gekleidet.

Fausts Vater. Greiß von 60 — 70 Jahren. Feurig, bieder. Bäurische Kleidung.

Ithuriel. Lieblicher Genius, in weißem fliegenden Gewand. Ein Sternenkranz um sein Haupt.

Mephistophiles. Teufel in Menschengestalt. Schwarze Kleidung, fliegendes Haar; Flor vor dem Gesichte.

Statisten-Rollen.

Eine Stimme.
Sieben Geister.
Studenten.
Gerichtsdiener.
Wirth.
Ein Mädchen.
Ein Mann in Lumpen.
Ein Alter.
Ein Mahler.
Eine Dame.
Sokrates.
Kato.
Solon.

Der

Statisten-Rollen.

Der Fürst.

Höflinge.

Tanzende Mädchen.

Helena.

Bürger und Bauern.

Fausts Mutter. Gutes Mütterchen. Bauern=Kleidung.

Liese. Fausts Braut. Holdes naives Bauern=Mädchen.

Er=

Erster Akt.

(Abend. Fausts Zimmer; in höchster Unordnung; hier und da auf dem Boden Bücher aufgethürmt; ein Tisch mit Flaschen und Gläsern.)

I.

Brenner (allein)

Sieben Uhr, und noch nicht zurück? Ja! laufe nur der Barmherzigkeit nach, liebes Dokterchen! du entrinnst mir nicht; Meine Klauen haften zu tief! — — Nein, nein, ich will nicht allein hinab — Hu! welcher Gedanke mir durch die Seele fährt! — hinweg damit! — (er trinkt) Und wärst du gelehrter — als Parazelsus —; der dumme, der lüderliche Brenner ist dein Meister! denn Venus und Bachus —

II.

Mephistophiles, Brenner.

Br. Hu!

Meph. Du rufst mir?

Br. Ich? dir?

Meph. Nanntest du nicht unsre Gehülfen? Auch ists Zeit, daß ich dich wecke.

Br. Schlaf ich denn?

Meph. Du schläfst! Bedenke was du versprachst. Unter welcher Bedingung unser Meister deine Zeit fristete —

Br. Diese Spanne die du mir so kärglich zumißest!

Meph. Eine Spanne? Wie viel Tugenden hast du seit dem ermordet? Wie viel ehrliche Namen vernichtet? wie viel —

Br. Gewinn für euch. —

Meph.

Meph. Du gehörst uns längst. Würke bey uns.

Br. Laßt mir Zeit.

Meph. Brenner! Böses zu thun bedarfs deren wenig. — Wie weit bist du mit Faust?

Br. Nahe am Ziele.

Meph. Laß hören.

Br. Sein Geld ist alle.

Meph. Gut.

Br. Seine Bücher eckeln ihn an.

Meph. Gut und nicht gut. Wir rechneten ja auf seinen Durst nach Kenntniß.

Br. Den wecken wir, wenn's mein Plan fordert. Jezt drückt ihn die Zeit blutig; er treibt sich umher im höfischen Müßiggange.

Meph. O gut!

Br. Bald stürzt er sich in die wildeste Zirkel und ertränkt seine Unruhen in Fluthen von Wein und ausgelaßener Lustigkeit.

Meph. Verhüte das.

Br. Bald vergräbt er seine finstere Melancholey in düstre Einsamkeit.

Meph. Sehr gut!

Br. Zwar hat er hin und wieder Rückfälle von Schaam, von Reue —

Meph. Vortreflich!

Br. Was sagst du?

Meph. Das sind die Momente die wir fassen müssen. Gefesselte Reue, hofnungslose Schaam, sind die Ammenbrüste der Verzweiflung. Sorge nur —

Br. Sey ruhig! Noch ist so manche Stelle seiner Seele ohne Wunde; aber meine Dolche suchen sie rastlos auf. Tausend Netze sind gespannt. Ein dummer fiele drein, geschweige der gelehrte Doktor. — Ich brüte über einem Plane; ich habe seinem Vater wissen lassen — seine Gläubiger sind auf-

aufgeschreckt. — Ich höre unsre Kammeraden. — Sorge nicht und sey bey der Hand, wenn ich dein bedarf!

Meph. Fehlt ich dir je? (verschwindet)

Br. O wahr! lustiger Bößwicht! nur zu wahr! —

III.

3 Studenten, Brenner.

1 Student. Servus, Brenner!

2ter u. 3ter. Servus! Servus!

Br. Servus!

1 St. Wo ist der Doktor?

Br. Der Teufel mags wissen! —

2 St. Nun wenn's Brenner nicht weiß, mag der's wohl auch ignoriren. Ihr steht ja im Bund.

Br. Wer sagt das?

2 St. Vox populi! Warum laufen dir denn die Mädels nach?

Br. Possen! bin ich nicht ein hübscher Kerl?

3 St. Hast ja Gold in Säcken!

Br. Possen, sag ich euch. Gold ist Metall; Metall ist Koth. — Aber Wein! Wein, Brüder! Das ist etwas! das ist Gold und Perlen und Edelstein! trinkt! (die Studenten setzen sich)

1 St. Vivat der Doktor!

(Alle trinken) Er lebe!

1 St. Morgen besuchen wir ihn auf dem Karzer.

Br. Wie so?

1. St. Ihr wißt von den Hirschstangen die der Rektor letzthin auf seiner Perücke fand, als er auf den Catheder steigen wollte? —

Br. Ich weiß es!

1 St. Es ist verrathen. Faust hat sie ihm angeheftet.

Alle lachen, Ha! ha!

1 St. Ein wahrer Geniestreich!

2 St.

2 St. Die Philister werden ihn dort warm halten.

Br. Meynst du?

2 St. Man mummelt, daß er heimlich gen Wittenberg ziehen will.

1 St. Wo er doch bleibt? —

3 St. Sind doch seine Flaschen da!

2 St. (zu Brenner) Wo verließest du ihn denn? du bist ja sonst sein Schatte.

Br. Ihr kennt ja seine Art. Feuer brennt unter seiner Sohle. Immer etwas neues, immer etwas tolles. Wir kommen von Sattlers Lenchen. — Ihr kennt sie ja wohl. — —

Alle. O ja! o ja!

Br. Da begegnet uns am Markt ein Betteljunge, der heult ihm vor von der kranken Mutter die auf dem Stroh liegt —

Alle. Ha! ha! ha!

1 St. Und Faust?

Br. Leert aus seinen Taschen was Lene ihm übrig ließ. Ich fluche, ich bitte — fort lauft er mit dem Jungen.

1. 2. 3 St. Mit dem Betteljungen? Ha! ha! ha!

IV.

D. Faust (am Eingang.) Vorige.

D. F. Mit dem Betteljungen!

Alle (aufstehend) Willkommen Doktor! Willkommen Herzens-Doktor!

D. F. Willkommen! — Setzt euch! (Sie setzen sich) Mit dem Betteljungen, sag ich euch. Denn — er ist mein Sohn!

Alle. Dein Sohn?

D. F. Der Mutter stahl ich einst ihre Unschuld. — Sie kam mir aus dem Gesicht. — Ich habs versöhnt, so gut ich konnte. — Börse, Uhr, Degen, alles blieb dort.

Br.

Br. Du wirst doch nicht?

D. F. Was klozt ihr, Werktagsgesichter? ist euch das zu hoch? — Trinkt! —

1 St. Es lebe der edle Doktor!

2ter u. 3ter St. Der großmüthige Doktor!

D. F. Schweigt! in eurem Munde mag ich das so gerne hören, als wenn Lenchen von Jungferschaft spricht. — Wo ist Feßler?

1 St. Auf dem Karzer.

D. F. Der arme Tropf! dort wird ihm die Zeit lange werden. Denn er selbst ist ein verdammt schlechter Gesellschafter. Besuchen wir ihn morgen!

2 St. O das wirst du ohnehin!

D. F. Wie so?

1 St. Sahst du nicht an deiner Thüre: Dominus Dominus citatur &c.

D. F. Bey meiner Seele, nein: nun und was will die gekrönte Magnifizenz?

2 St. Du bist verrathen.

D. F. Immerhin! hätte der Kerl geschwiegen, so schwieg ich auch. — Aber daß er noch prahlt, öffentlich prahlt mit der Tugend seiner Meßaline, — das grollte mir, das mußte gegeißelt werden, und sollt' ich dafür in die Hölle!

1 St. Bravo, Doktor!

D. F. Also im Karzer! Immerhin! ich bin's satt unter Eseln und Narren umher zu wandeln. Ich denke die Einsamkeit soll mir behagen.

2 St. Sorge nicht; wir besuchen dich; dir soll keine Zeit lange werden.

D. F. Mir? wie du das nun verstehst! — Wenn ich erst anfange an meiner Tatze zu saugen, so schick ich euch alle zum Teufel. — Ich bin des hundischen Lebens müde. Hier zaußen sich zwey Pedanten die Perücke, ob Cicero tum oder cum geschrieben hat — und das ist Gelehrsamkeit. —

Dort

Dort klingeln ein paar Narren mir mit ihren Schellen die Ohren taub, und das ist **Weisheit.** Dort schwört mir eine Dirne **ewige** Zärtlichkeit, um sie **morgen** einem andern zu schwören. —

1 St. Es lebe unser Doktor, der Philosoph! (sie **trinken**) Er lebe!

D. F. (**sie heftend**) Hier blinken meine Floschen und man schwört mir ewige Freundschaft! Geleert, und mit ihrem Saft verrinnt sie!

1 St. Es lebe unser Doktor, der Satyrikus! (**alle trinken: Er lebe!**)

D. F. Pedanten und Parasiten, Huren und Beutelschneider; da habt ihr die Titel vom Menchenkatalog. — Nichts als Schellen und Dolche! — das halte der Teufel aus. — Trinkt! Es leben die Wände des Karzers.

1 St. Du wirst noch satt über sie fluchen.

D. F. Meynst du? — Ich will euch beweisen, wie viel sie besser sind, als ihr. — Sie schweigen, wenn ich's will. Und ihr? — Ich zeichne meine Ideen, meine Empfindungen auf sie, und willig nehmen sie sie auf, und ihr? — Sie hören das Klaggeschrey meines Kummers und halten es treu und innig zurück, und ihr? — Endlich verlassen Sie mich nicht, bis ich sie verlasse. — Merkt ihr nun?

1 St. Fein, wahrlich, sehr fein!

D. F. Schweigt und sauft; dieß ist eure einzige Kunst und Wissenschaft. Meynt ihr, weil ich euch meine Flaschen leeren lasse, ich kennt euch nicht? — Täuscht euch nicht, Jungens! — Lava muß bisweilen über kalte todte Steine fliesen; die schmelzen nicht. — Ihr seyd alle Hallunken, glaubt mirs aufs Wort. — Dich nehm ich aus, Brenner. —

Br. Viel Ehre.

D. F. Denn, wenn du gleich ein Bößwicht bist, so hast du doch Kraft dazu und Verstand, des Lasters Kelch auszuschlürfen bis auf den Grund.

1. 2. 3ter St. Ha! ha! ha!

D. F. Lacht! Lacht! o ihr Genieköpfe! Blüthe des Staats! Hoffnung des Vaterlands! — Sieh sie nur an, Brenner! Aus diesem Taig knetet man die Minister und Oberpriester, und die Regenten des Volks. Das arme Volk! Man möchte wahnwizig werden — Sauft!

1 St. zu 2. Trinkt seine Leibgesundheit!

2 St. Holla, Faust! Es lebe das Volk und das Vaterland!

1. 2. 3ter St. Es lebe das Volk und das Vaterland!

D. F. (Glühend) Vaterland! Vaterland! Hallunken entweiht doch diesen Namen nicht. O daß wir Eins besäßen! — Meynt ihr umsonst und um nichts schwärme ich mit euch und schwelge? — Es ist eine Gluth in mir, und da ich sie nicht zu löschen vermag, so muß ich sie verdämpfen. Ich fühl in mir Durst nach edlen Thaten, ich könnte tugendhaft seyn und edel und groß — und möchte es; aber Gott! für wen? für einen Haufen Narren, Esel und Schurken? — Zeigt mir Einen weisen, tugendhaften Mann, und ich will niederknien und ihm nachfolgen. — Aber in dieser Marionettenwelt, wo sichs nicht einmal verlohnt, den Drath zu ziehen. — — Mich ekelt das an. — Ich habe alles genossen und das alles ist ein erbärmlich Possenspiel; zu schaal zum Weinen, wie zum Lachen. Wißt ihr etwas, Brüder! ich hab einen Plan, euch und mich groß und berühmt zu machen.

Alle. O treflich! Hoch lebe der Doktor!

D. F. Und unsterblich oben drein.

Alle. Doktor! Herzens-Doktor!

D. F. Ideal und Traum ist alles um uns her. Nur dieser Nektar ist Wirklichkeit. Laßt uns mit dem Glas in der Hand, Arm in Arm geschlungen — hinweg schleichen aus dieser erbärmlichen Bude.

Alle. Wie?

D. F. Und, gleich dem erhabenen Seneka, unsre Seelen mit unserm Blute in ihre Heimath sanft hinüber schwemmen.

Alle. O du spaßhafter Doktor!

D. F. Spaß? bey meiner Treue, ich spaße nicht. — Was denkt ihr dazu, Freunde, süße, edle Gespielen?

Alle. Ha! ha! ha!

D. F. (zu Br.) Lustig! bey allen Elementen, lustig! — Sieh doch an, wie ihre Augenwimpern steigen! Wie ihre Lippen zum Lächeln sich zerren! — Holla! ho! die Flaschen sind leer! — Hohes Projekt der Unsterblichkeit nun bist du freylich verlohren. — Mit dem lezten Tropfen dieser Flaschen rauschen des Pantheons Thore zusammen. — Gute Nacht, süße Lieblinge! Alle gute Geister behüten euch und euer weiches Fell, und eure Gurgeln und eure Verdauungswerkzeuge! — Gute Nacht, Breymenschen! Seelen von Pappe! — Meine Flaschen werden euch wieder winken. — Für jetzt hat der arme Doktor dazu weder Geld noch Credit. — Gute Nacht! — (**er führt sie höflich spaßhaft ab.**)

V.

D. Faust. Brenner.

Br. Was Teufel hast du denn mit ihnen vor?

D. F. Soll ich den armen Sündern nicht ihr Henkersmahl gönnen? Ich will ihrer loß seyn, und das wird man der Schmeißfliegen mit leerer Flasche am sichersten.

Br. Faust, du bist bitter!

D. F. Sollt' ich nicht? Wofür wirft mich die Fluth der Natur an den Strand, wenn ich dort wie eine Auster im Sande kriechen soll? Warum gab sie mir Kraft in die Sehnen und Flammen in die Adern, wenn ich nicht würken soll?

Br. Würke!

D. F.

D. F. Würke! Würke! Vertheidige die Unschuld, predige den Richtern Unbestechlichkeit und sie erwürgen dich, den Weibern Keuschheit, und sie krazen dir die Augen aus; den Plusmachern Respekt fürs Eigenthum und sie confiszziren dein eigenes, den Regenten Volksrechte und sie jagen dich zum Land hinaus! — Peitsche los auf die Tanzbären und sie fallen auf ihre vier Pfoten! — Würken! Eben so gut möcht ich auf Leichname und Mumien würken, als auf diese Menschheit! —

Br. Ey so laß andere ihr Wesen treiben und sorge für dich. — Trinke, schwelge, sey fröhlich. Es giebt ja der Weinwirthe und der guten Mädchen genug! —

D. F. Im Schuldthurm? da sieh! (wendet seine Börse um)

Br. Sizt dir die Philosophie da? O dafür ist ja noch Rath!

D. F. Ja ja; der fehlt dem Elenden nie, aber Hülfe? — Auch bin ich dieser Murmelthiers-Existenz müde. Ich sage dirs, ich bin des allen satt, und will gehen.

Br. Bist du toll?

D. F. Es ist etwas in mir, und das ist ein anderes? Ich! und bedarf mehr als Flaschen und Phrynen. Sollt' es denn allein seyn in dem unermeßlichen Raume der Dinge? — Es muß Brüder haben und ich will sie aufsuchen.

Br. Auch dafür ist hier noch Rath. —

D. F (aufspringend) Wie, Brenner, dafür?

Br. Nur ruhig, Tollkopf! — Du weißt daß ich längst in Verbindungen stehe —

D. F. Du Brenner? du in Verbindung mit höheren Wesen? Ja, ja, bisweilen wenn die Flaschen leer waren, prahltest du wohl damit, aber wer dirs glaubte?

Br. Warte und sieh.

D. F. Bey allen Heiligen, Brenner! Wenn das wahr wäre! Wenn du vermöchtest! — Warlich! Ein einziger Blick

ins

ins erhabene Reich der Geister — und ich denke, mir wäre geholfen.

Br. Zweifelst du? Was nützte dir denn all' dein Wachen und Studiren und deine Bücher?

D. F. In's Feuer mit dem Plunder! Mikrologisches Schulgeschwäz; Zersetzung der Leidenschaften! Kaltes Wasser auf glühende Steine gegossen. — Brenner, presse sie aus, wie sie da sind, und wenn du aus all' diesen Folianten einen einzigen Tropfen Lebensweisheit drückst — so will ich meine Seele dem Teufel ergeben.

Br. (**bedeutend**) Wolltest du das?

D. F. (**betroffen**) Was sagst du? —

VI.

Fausts Vater. Vorige.

F. V. (**in D. Fausts Arme stürzend**) Mein Sohn! mein Sohn!

D. F. (**äusserst erschüttert**) Vater! (**stumme Szene in der sich Brenner entfernt.**)

F. V. Gottlob! meine Augen sehen dich noch einmal!

D. F. Setzt euch, Vater! eure Kniee zittern.

F. V. Es ist mein letzter Gang; der nächste zum Grabe. — Ich dachte dich nicht wieder zu sehen.

D. F. Wie so, Vater?

F. V. Die Sage kam in unser Dorf, du seyst todt.

D. F. Ist's möglich!

F. V. Oeffentlich hingerichtet.

D. F. Die verläumderische Schurken!

F. V. Der Schmerz riß deine schwache Mutter ans' Grab. Mir gab er Stärke; Ich wollte meine morschen Knochen hinschleppen an deinen Rabenstein. Buße thun für unsre Liebe zu dir und an deinem zerschmetterten Gebein meinen letzten Odem aushauchen.

D. F.

D. F. Schrecklich! Schrecklich!

F. V. Hanß! Hanß! wie hast du deinen Eltern gelohnt!

D. F. (zu seinen Füßen) O vergebt mir!

F. V. Ja, denn dein Auge ist naß.

D. F. Vater! es sind auch meine lezte Thränen.

F. V. Hast du die letzten 50 Thaler erhalten?

D. F. Ja!

F. V. Ach! meine arme Scheke! die Mutter hatte sie aufgezogen; ihre Milch nährte uns und deine Liese; — Wir heulten alle, als man sie wegführte. —

D. F. (sich vor die Stirne schlagend) Böswicht!

F. V. Daß ich den närrischen Grillen deiner Mutter nachgab! — Aus dem Schooßkinde sollt und mußt ein Doktor werden! Hanß! warum ließ ich dich von mir?

D. F. Gott vergeb's euch!

F. V. Wenn unsre Nachbars-Söhne heimziehen vom Pfluge, so jubeln ihre Eltern; wir zittern, so oft ein Bothe aus der Stadt kömmt.

D. F. Weh mir!

F. V. Bald ist's eine Dirne die uns ihren Bankert vors Fenster zu legen droht; bald ein Weinwirth der dich fest machen lassen will, — bald schreibt ein Herr Professor: Euer Sohn schwärmt Täge und Nächte; und ist ersoffen in aller Lüderlichkeit. —

D. F. Vater! Es soll anders werden!

F. V. Da kommen denn Abends die Nachbarn, um uns zu demüthigen für unsern Wohlstand, und jeder weiß eine andere Geschichte, uns das Herz abzunagen. „Er sitzt auf „dem Thurm, sagt der Eine. Man sieht ihn nie in der „Kirche," der Andere; „Er will von Gott und seinem Wort „nichts wissen;" der Dritte.

D. F. Ha!

F. V. „Jauner und Teufelsbanner seine täglichen Gesellschaft;" der Vierte.

D. F.

D. F. O wahr!

F. V. „Er selbst hat sich dem Teufel ergeben!“ — der Fünfte:

D. F. Nein! Nein!

F. V. Und da ringt denn die Mutter ihre Hände, der Vater rauft seine graue Haare aus; — unser alter treuer Fix springt auf den Tisch und lekt unsre Thränen ab — und Liese, deine Liese —

D. F. Sie liebt mich?

F. V. Bleich und abgehärmt welkt sie hin. — Gottlob! sie wird's nicht lange mehr treiben.

D. F. Sie liebt mich noch?

F. V. Wollte Gott, Nein! Sie ist unser Augapfel, sie wartet und pflegt deine kranke Mutter.

D. F. Bößwicht! unmenschlicher Bößwicht!

F. V. Hanß! kehre um, weil's noch Zeit ist. — Zehn Jahre dient' ich dem Landesfürsten, versuchte manches in der Welt. Zog dann heim, heurathete deine Mutter, und baute mein Güthchen. Fleiß bringt Segen. Meine Saaten wurden die schönsten im Flur; meine Ställe voll Vieh. — Ein Junge fehlte mir, dem ich das all' übergäbe, der mir einst dafür die Augen zudrückte; da wallfahrtete ich mit deiner Mutter zum Wunderbild — und sieh' da, ich ward erhört und du gebohren. —

D. F. Fluch! Fluch dem unseligen Gedanken, der euch diese Wallfahrt eingab! Ich habe euer Glück ermordet.

F. V. Hab ich dir je geflucht?

D. F. Aus Barmherzigkeit flucht mir! —

F. F. Komm mit mir. Unsrer Hände Arbeit wird uns nähren. Mutter, Mutter lebt noch, Liese lebt noch! Komm mit mir!

VII.

Gerichtsdiener. Vorige.

D. F. Himmel und Hölle was ist das?

Gerichtsd. Doktor! ich habe Befehl, euch auf den Thurm zu bringen.

D. F. Mich?

F. V. (auf einen Stuhl sinkend) Sohn!

D. F. Auf wessen Verlangen?

Gerichtsd. Eurer Gläubiger. Les't!

D. F. (lies't) Faust als ein Schurke entwichen? = (Zu seines Vaters Füssen sinkend) Vater! so tief ist euer Sohn gesunken!

F. V. Arme Marthe! arme Liese! —

D. F. Vater noch flucht ihr mir nicht?

F. V. Der Zorn des gerechten Gottes liegt schwer auf dir! Ich fluche dir nicht.

Gerichtsd. Eilt!

D. F. Hier, Bube! ist der älteste meiner Gläubiger; tilge diese Schuld und dann nimm mich hin. Siehst du nicht seine Ohnmacht?

Gerichtsd. Was kümmert das mich?

D. F. Tiger! ich bin Fleisch von seinem Fleisch. — Diese Hände haben mich ernährt, gepflegt, und groß gezogen. Vater! und ich bleichte vor der Zeit deine Haare! ich belastete mit Kummer dein ehrwürdiges Alter, und stürzte dich verzweiflend in die Grube!

Gerichtsd. Fort! fort! (seine Gehülfen paken ihn)

D. F. Vater um der Barmherzigkeit des Allerbarmers willen euren Fluch, eh' ich gehe!

F. V. Armer Hanß!

D. F. Euren Fluch, oder ich sterbe zu euren Füßen!

F. V. (sich loßreisend) Laß mich!

D. F. Wo wollt ihr hin?

F. V. Meine Hütte zu verkaufen! Gott hat ja ein weites Zelt ausgespannt für uns alle. Er füttert ja die jungen Raben, er wird mein nicht vergessen. — Hanß, daß du sein nie vergessen hättest! (ab)

D. F Vater! um Gotteswillen. — (die Gerichtsdiener schleppen ihn fort)

VIII.

Brenner (hervorkommend.)

Ja, Satan! dein Bund wirkt; denn diese Augen sind trocken! — Brenner fasse dich! haben wir ihn nicht da, wo wir ihn wollten? — Nun, Philosoph! wir wollen sehen, wenn du da dich herauswindest! — Fort, jezt ist jeder Moment wichtig. Dießmal, Mephistophiles, will ich selbst dem Satan Dank abdringen! (ab)

IX.

(Gefängniß.)

D. Faust, Gerichtsdiener.

Gerichtsd. Dieß ist eure Wohnung. (ab.)

X.

D. Faust, allein.

Seyd mir gegrüßt, Furien der Hölle! Hier fühl ich rein euer glühendes Wehen! Euch war dieser Eingang nicht verschlossen, ich trug euch in meinem Busen! — O **Bewußtseyn! Bewußtseyn**! Hier ist dein Thron! — Schließt euch auf immer, furchtbare Riegel! Auch aus euch ist ein Ausgang! — Ausgang? O mein Vater! Warum erschienst du, als ich lächelnd diese Ketten abgestreift hätte, um mich mit neuen zu fesseln? — Freuden des Lebens, Durst des Wissens, Gluth emporzustreben, Glorie der Zukunft — ihr lagt hinter mir; — aber Schuld, Schuld der Natur! — Kann Dolch

und

und Gift sie tilgen? — Wenn alle Erinnerung mich verläßt, wird nicht dieß blutige Gespenst meine davoneilende Seele verfolgen in die Schatten der Nacht, und ihr rauben den einzigen Trost des Lasters: Nichtseyn? — Faust! Faust! daß du die brennende Stirne an diesen Wänden zerschellen dürftest, ein ewiges Denkmal verlohrner Unschuld! —

XI.

Brenner, D. Faust.

D. F. Was seh ich, Brenner? —

Br. Deinen Brenner.

D. F. Bist du es selbst? Nur Schatten suchen je das Unglück auf.

Br. Erkenne deine Freunde.

D. F. Ich kenne eure Worte. Hier hoff ich sie zu vergessen. In diesen Mauern allein gilt Wahrheit.

Br. Faust, was ist dir? — Deine Augen rollen furchtbar. Woher die Wildheit deines Bluts? Woher diese Verzweiflung?

D. F. Ha! du wüßtest nicht? —

Br. Daß deine Gläubiger dich fest machen lassen? — Nichts natürlicher, nichts gerechter, bezahle sie.

D. F. Du höhnst mich?

Br. Das wäre schurkisch.

D. F. Hättest du ihn gesehen; — ihn, wie er seine grauen Haare in Thränen badete —

Br. Ich habe —

D. F. Gehört seine lezte zermalmende Worte —

Br. Ich habe sie gehört.

D. F. Ich bat um seinen Fluch, und er versagte ihn. — Brenner! Mein Vater ist elend! Unaussprechlich elend! Hörst du wohl! (er schüttelt ihn) Mein Vater!

Br. Du bist außer dir!

 D. F.

D. F. Mein Vater, sag ich dir –

Br. Rette ihn! –

D. F. Bist du ein Teufel? Bedenks, ich steh in meiner lezten Stunde.

Br. Was ist mit dir vorgegangen? Kato drükte sich den Dolch in den Busen, aber er starb fürs Vaterland. Kurzius stürzte sich in den Abgrund, aber für seine Mitbürger. Und so wollte Faust in seiner Laufbahn stille stehen? – Schwelgerischer Wollüstling, Räuber fremden Eigenthums, der die Larve der Ehrlichkeit dem Gutmüthigen ablog, Verführer keuscher Jungfrauen, Spötter der Tugend, treuloser Freund –

D. F. O halt ein!

Br. Verrätherischer, undankbarer, meuchelmörderischer Sohn! –

D. F. Halt ein, Satan!

Br. Und endlich ein kleinmüthiger Selbstmörder! –

D. F. Halt ein, oder zittre!

Br. Der Rabenstein sein Monument, und der Abscheu seiner Zeitgenossen sein Nachruhm! – Hier hast du einen Strik; geh, und hänge dich!

D. F. Halt ein, Böswicht –

Br. Die Natur hat dich ausgesteuert mit ihren reichsten Gaben. Wo ist er hin, dieser Durst nach großen Thaten, dieses Streben nach einer Sonnenlaufbahn? Wohin diese Gierde, alles zu wissen, alles zu erschöpfen? zu messen das Unermeßliche, zu erforschen das Unendliche? mit kühnem Flug Flug zu schreiten über den Gestirnen, mit Riesenschritten zu erklimmen das Allerhöchste, zu gebieten über die weite Natur, vom Monarchen bis zum Wurme? zu ergründen die Tiefen der Schöpfung?

D. F. Beim Himmel! er ist da!

Br. Ein Schuldthurm zu Ingolstadt hat diese Riesenkraft gelähmt, und die goldnen Schwingen des hohen Genius abgeschnitten.

D. F. Wahrlich! nein! — Sprich, was soll, was kann ich thun?

Br. Alles! wenn du nur willst. Wofür hast du denn die Magie studiert? Hinab in das Reich der Geister! der Kühnheit öffnen sich seine eiserne Thore. Ein Wort, und die Natur ist zu deinen Füßen! —

D. F. Brenner! du hast meinen schlafenden Genius gewekt. Hinauf mit dem Vorhange! ich wage alles!

Br. Bis jezt hast du dein Daseyn gemordet; beginn eine neue Laufbahn. Du hast schwere Schulden gegen die Natur auf dich geladen; tilge sie. Du hast oft und gewaltsam ihre weise Ordnung gestöhrt — vergüt es! Habe Muth, dich hinauf zu schwingen aus diesem erbärmlichen Dunstkreiß; er ist nur für gewöhnliche Menschen. Dir hat die Natur das Siegel der Größe auf die Stirne gedrükt. Löß es, oder versinke rettungslos und unbemerkt im Schlamm gemeiner Seelen.

D. F. Nicht weiter! — ich will! —

Br. All' deine Bücher sind schaales Geschwäz, Mährchen für Ammen und Kinder. Ließ dieses! Es enthält die Geheimnisse der Geisterwelt. Hast du Muth, so bist du ihr Beherrscher! Zagst du, so — bist du verlohren. (ab.)

XII.

D. Faust allein. (in höchster Spannung der Unruhe.)

Zagen? — Am Saum der Gestirne wie in der Tiefe des Abgrunds zagt man nicht! — Ich will! Ich will! — (er ließt.) Himmel und Erde! welcher Flor fällt von meinen Augen? bin ich noch ein Sterblicher? Erdball zittre, und horche auf meinen Wink! — Firmamente steht still in eurer Bahn und erwartet meine Befehle! Unsichtbare Geister empfangt mich, ich ahndete euch längst! — Bewohner des Firmaments, ich schwinge mich in eure Reihen! —

Bürger

Bürger des Schattenreichs, ich steige hinab in eure nächtliche Heimath! —

Ha! wie fühl' ich mich so groß und kraftvoll! — Wohlan! (er zieht den Krais, und hebt die Beschwörung an; Sturm erhebt sich; Blitze.)

D. F. (hält plözlich innen und fällt auf seine Kniee). Unglüklicher! was beginnst du? (Ein Donnerschlag; sanfte Musik).

XIII.

Ithuriel (aus Wolken hervortretend). D. Faust.

Ith. Steh auf!

D. F. Wer ruft mir?

Ith. Ithuriel.

D. F. Wer bist du?

Ith. Dein Schutzgeist!

D. F. Mein Schutzgeist? Engel des Himmels! dich ahndete ich längst — O warum sah ich dich nie? und jezt?

Ith. Nie verließ ich dich.

D. F. Wo warst du so oft, wenn Unmuth meine Seele zerfleischte, wenn mein Fuß wankte am Abgrund; wenn die Furie der Sehnsucht nach fernem verschleyerten Ziel mich umher trieb, wenn meine zagende Seele schwebte zwischen dem Gewölke des Himmels und dem Erdball, zwischen Raum und Zeit, Gegenwart und Zukunft, Ewigkeit und Vernichtung? Wo warst du, holdes, liebliches Wesen, sprich, wo warst du?

Ith. Im innersten Heiligthum deines Herzens.

D. F. Und doch hört' ich dich nicht.

Ith Du hörtest mich. Aus ewigem Kampfe mit Leidenschaft stieg ich stets besiegt, aber stets kraftvoller in dir wieder auf: Ein ewiger Jüngling! das Gewissen altert nicht.

D. F. Das Gewissen? Ja, lieblicher Genius, ja ich besinne mich, ich hörte deine Stimme.

Ith. Du hörtest sie. Sie wüthet nicht, sie stürmt nicht. Anmuth ist die Gewalt ihres Adels. Wahrheit, Wahrheit, ihr unwiderstehlicher Zauber; Innigkeit der Karakter ihrer Töne. Sie riß dich oft aus den Armen einer Buhlerinn.

D. F. O wahr!

Ith. Ueberraschte dich am Morgen einer durchschwelgten Nacht, und spannte mit der Magie ihrer Musik deine horchende Seele zur einsamen Betrachtung; der Tugend Mutter!

D. F. O Wonne! Wonne! ich bin gerettet! Geliebter, warum erscheinst du mir erst jezt?

Ith. Alles verließ dich. Dann erst erscheint der Freund!

D. F. O wahr!

Ith. Und Ithuriel ist dein treuster Freund, dein unzertrennlicher Gefährte.

D. F. Sey es auf ewig.

Ith. Unauflößlich an dich durch das Schiksal gekettet, begleitet er dich über Felsen und Abgründe; unbeweglich schlingt er sich an dich, haftet an dir, bis du gewaltsam ihn ermordest.

D. F. Lieber, ich will dich in meinem Herzen tragen.

Ith. Faust! und doch warst du so nah mich auf ewig zu verscheuchen.

D. F. Ich?

Ith. Was wolltest du beginnen?

D. F. Wenn hier Bosheit mich angrinzt, dort Dummheit mich angaft, wenn ich einsam wandle unter lebenden Leichen, verschlagen auf einen wüsten, nakenden Strand; wenn das Gewühle von Narren und Bößwichten mich anekelt; wenn ich müde bin am allgemeinen Rade des Egoismus mitzudrehen; wenn meine dürstende Seele den Vorhang heben will der mich trennt, von der mir verwandten Geisterwelt — so wäre das Verbrechen?

Ith. Es ists!

D F. Wär's möglich?

Ith. Bedenkst du unglüklicher Freund! was dichs kostet.

D F. Wie das?

Ith Alles! die Glorie deines zur Veredlung geschaffenen Wesens, den Adel deiner Seele.

D F. Gott!

Ith **Ewigkeit zahlt den Bund mit der Hölle; und tilgt ihre Schuld nicht.** Bedenks: **Ewigkeit!**

D F. O halt ein, Furchtbarer! Nimm mich hin! Aber rette meine Freiheit, rette meinen gebrandmarkten Ruf, rette meinen unglüklichen Vater!

Ith. Ich vermags nicht.

D. F. Ohnmächtig, und ein Bürger der Geisterwelt?

Ith. Der Schluß des Schiksals fesselt meine Macht; **Er** kettete mich an dich. Ich bin nur mächtig in dir und durch dich.

D. F. In mir? und durch mich? Tiefen der Weisheit, ich, werd' euch nachforschen (**nach langem verzweiflungsvollen Sinnen**) Aber was vermag ich jezt? O zerfließt in Aurorens Nebel, purpurne Träume der Größe! — — Hoffnungen! Ahndungen! Erwartungen! Doch nein! umsonst spannst du meinen ausgestrekten Arm! — Ich zerreisse den Faden des Schiksals! Mein Name, mein Vater werde gerettet —!

Ith Armer Freund! Sieh welches Schiksal ihm dann dein Entschluß bereitet! (**traurige Musik. Im Hintergrund erscheint Fausts Vater in seiner Hütte, seine Haare ausraufend, am Strohlager seiner Mutter; Liese, sich ins Wasser stürzend**). Hier, dein Vater, dir fluchend, am Sterbebette deiner von dir gemordeten Mutter! Dort, Liese, der Engel der Unschuld, wahnsinnig, sich in den Teich an deines Vaters Hütte stürzend!

(D F. (**niedersinkend**) Engel des Himmels, ich bin überwunden!

Zwei=

Zweiter Akt.

(Das Gefängnis. Doktor Faust im Hintergrunde schlafend).

I.

Mephistophiles, Ithuriel (von verschiedenen Seiten).

Meph. Wie? du hier, Ithuriel?

Ith. Du kennst mich noch? — doch Erinnerung ist ja ein Theil eurer Pein.

Meph. Ich kenne dich: aber hier? in der That deine Gegenwart überrascht mich.

Ith. Ueberraschen? Sage, sie erschüttert dich; sie erschrekt dich.

Meph. Sie ist nur unerwartet, unangenehm sogar, wenn du willst; denn ich begegne dir nicht gerne.

Ith. Würklich?

Meph. Ringe ungerne mit dir.

Ith. In der That?

Meph. Möchte dir lieber brüderlich die Hand bieten.

Ith. Genug! ists möglich, so sey nur auf Einen Moment weniger Satan, und bekenn es: du hassest mich.

Meph. Du thust mir unrecht.

Ith. O wie käm auch Wahrheit in ein gefallenes Wesen.

Meph. In ein gefallenes? Wer nach Freiheit ringt, fällt nicht. Unabhängigkeit ist Würde.

Ith. Unabhängigkeit? Sclave! soll ich mein Wesen enthüllen, soll ein Strahl seiner Glorie deinen zerfleischten Busen öffnen, und all die Nattern aufschreken, die mit ewigen Flammenbissen an deiner Seele nagen? Soll ich das Grab der Verwesung deines Herzens erleuchten, das du mit den bunten Lappen der Hölle behängst?

Meph. Keine Bitterkeiten, Lieber! da der Zufall uns zusammenführt, so laß uns nur ringen auf dem Kampfplatze.

Ith. Wohl, aber verläugne nicht die einzige unvertilgbare Eigenschaft des Geists; und stelle dich, als könntest du einen Unsterblichen täuschen.

Meph. Gut! aber laß uns ruhig aufklären. Was führt den Unsterblichen auf einen Planeten, der seiner Gegenwart unwerth ist?

Ith. Pflicht!

Meph. Wie? diese kleinliche Geschäfte der armseligen Menschheit wären Wirkungskreiß für einen erhabenen Genius?

Ith. Tugend, Glük ist sein Wirkungskreiß. Er ist unermeßlich und umfaßt alles.

Meph. Aber diese jämmerliche Sterbliche, Maulwürfe, rastlos grabend, ohne Zwek; Grillen, ewig zirpend ohne Musik — ?

Ith. Sind unsterblich; bestimmt zu unsern Genossen. Heuchler! daß ihr das wißt, ist ja euer Wirkungskreiß.

Meph. Keine Ungeduld, lieber Genius. — Vergieb meiner Neugierde. — Hier? Was suchst du? was kannst du hier suchen?

Ith. (auf Faust zeigend) diesen Unglüklichen!

Meph. Faust? — In der That, ich erstaune.

Ith. Worüber? das Schiksal bestimmte mich ihm zum Schutzgeist. Ich gehorche seinem Rufe.

Meph. Ich bedaure dich.

Ith. Du bist ein treflicher Schauspieler.

Meph. Er ist ein armseliger Wicht, ganz deines Schutzes unwerth.

Ith. Nein! Seine Seele floß aus dem Strohme der Gottheit, wie die Meinige, und er ist kein gewöhnliches Wesen. Sein Geist steht auf einer hohen Stufe, und sein Herz hat Kraft zur Anstrengung, und ist großer Tugenden fähig.

Meph. Desto sicherer ist es meine Beute.

Ith. Bist du deiner Sache gewiß?

Meph. Ich bin es.

Ith.

Ith. Wir wollen sehen.

Meph. Auf was bau'st du deine Hofnung?

Ith. Er forscht nach Wahrheit.

Meph. Sie ist jenseits; und vergebliches rastloses Forschen giebt ihm den Dolch.

Ith. Er liebt die Wissenschaften.

Meph. Und findet rings um sich Pedanterey und Schellengetöße. Ekel stürzt ihn in Apathie.

Ith. Er sucht oft die Einsamkeit.

Meph. Dem müden Schwelger reicht sie Gift.

Ith. Er liebt.

Meph. Die **Weiber**, nicht deine Psycharion. Sie ist ja ein Ideal. Die Blumenketten der Weiber sind nur Schlangenfesseln; das weißt du längst! — Und doch, gutmüthiger Genius, wolltest du den Kampf um diese Beute mit mir wagen?

Ith. Ich will, ich muß.

Meph. Wohlan! — du wirst unterliegen!

Ith. Deine Entwürfe sind also so richtig berechnet?

Meph. Untrüglich! — Er hat große Leidenschaften, und sie sind der Zauberkreiß der Hölle. Er hat Durst empor zu streben; der Erdball engt ihn, und seine umherschweifende Seele stößt an an den Polen; desto besser! — Es wäre mir leicht sie hinzudrängen zur Verzweiflung; zum Selbstmord.

Ith. Entsetzlich!

Meph. Doch das wäre Thorheit, das würde die verwegene Schwingen nur lähmen auf eine Zeit; sie müßen in Asche verwandelt werden.

Ith. O daß ich dein Anschauen ertrage! — Und deine Plane?

Meph. Vergieb! Sie sind mein einziges Eigenthum. — Doch, nenne mir deine Waffen! Ist Allmacht dein Schild, bist du gerüstet zu **Wundern**, so erspare mir aus Mitleid die Schaam der Mißlingung.

Ith.

Ith. Nein! die Gottheit greift nicht gewaltsam in die Räder der Geisterwelt. **Meine** Waffen sind Tugend und Wahrheit.

Meph. Ein Lächeln wäre doch hier wohl verzeihlich?

Ith. Unglüklicher! Erzürne den Rächer nicht! — Freiheit des Geists ist dein Kampfplatz. Würke! — ich werde meine Pflicht thun.

Meph. Deine Plane wenigstens sind kein Geheimnis. Euer Wesen ist ja ein reiner Spiegel.

Ith. Kein Geheimniß" — Bedenks! Er ist nicht dein, bis zur lezten Stunde des Bunds, und ohnmächtig sinkt dein Dolch bis zum lezten Moment der Reue! Ich werde ihn fallen lassen; denn gefallene **Tugend hebt durch Reue sich eine Stufe höher.** Ich werde deinen trügerischen Schleyer lüften, und seinen Blik fesseln auf den Abgrund von Elend und Jammer, den du ihm bereitest! — Alle Furien deiner Heimath sollen vor seinen Augen vorüber gehen. — Ich werde hauchen jeden schlafenden Funken seines Ursprungs zur Flamme; die Wolken seines Daseyns theilen, und ihm öffnen all' die Glorie der Tugend, der Hoheit, des Adels der Gefühle, der Wonne zusammenzuschmelzen mit allem, was edel und anmuthig und groß ist; einzig zu lieben und geliebt zu seyn! — du zitterst? Unglükliches Wesen — deine Schlangen heben empört ihre Häupter — Ich bedaure dich noch! entferne dich, ich erlaube dirs! (**Mephistophiles verschwindet.**)

II.

Ithuriel. D. Faust.

Ith. (**Faust berührend**) Erwache nun, Unglüklicher! Erwache! denn Satan schläft nie! — Ich kann dich nur weken, nicht retten! O Tugend! meine Mutter! bedeke ihn mit deinem Sonnenschilde! (**verschwindet**)

III.

D. Faust allein. (erwachend).

Wie ist mir? Wie sanft habe ich geschlafen! Ha! auch die Nattern des Gewissens entschlummern also? Schlaf ist nicht der Bruder der Unschuld? doch Unglük versöhnt ihn mit dem Laster! und ich bin ja sehr unglüklich!

Furchtbare Erscheinung, wärst du denn nur ein Traum? — O mein Schuzgeist warum zeigtest du dich, um mich zu verlassen? — Eine Wüste ist mir ohne dich die Welt; furchtbar werfen mich ihre Wogen gen Himmel, schleudern dann mich wieder in den Abgrund! — daß ich doch in ihm versinken könnte!

O **Bewußtseyn! Bewußtseyn**! bist du mein ewiges Selbst, oder ein Meteor, das ein nördlicher Schein aus Dünsten hervorruft, und das mit ihm in Dünsten zerfließt? — Was in mir denkt, empfindet und leidet, ists nur der Abdruk meines Wesens im Spiegel der Schöpfung?

Bist du ein eigenes selbstständiges Wesen, nur ein Gast dieser Herberge? — O so verlasse sie bald, denn ihre Grundpfeiler wanken. O **Bewußtseyn**! Furchtbarer Geist! Warum zermalmest du mich mit deinem Riesendruk? — Wenn ich deine eiserne Arme abschüttle, wird der Schmetterling rein und groß und hehr emporschweben über der modernden Puppe? Ja, da liegts!

IV.

Brenner. Vorige.

Br. Willkommen! Herzensdoktor!

D. F. Willkommen? Zurük, Teufel! denn im Kerker ist ja die irrdische Hölle.

Br. So bitter, Brüderchen?

D. F. Nur die Lokung der Heimath kann dich wieder hieher rufen. Seit wenn ist denn der Besuch des Unglüks Weltsitte?

Br.

Br. Sachte, Tollkopf, Brenner ist immer der nemliche.

D. F. Das ist er; das wird er seyn; zu schwach zur Tugend, zu schwach zum Laster; Sphynx oder Centaur, Bachant oder Hyäne, wie's das Marionettenschauspiel giebt. — Willkommen, drolliges Ungeheuer!

Br. Du bist lustig, Doktor.

D. F. Sehr lustig! Siehst du's nicht, jeder Prinzipal von Verstand flikt ein Fastnachtsspiel an die Tragödie. Es ist um der **Wirkung** willen.

Br. Doktor! Doktor! so empfängst du deine Freunde?

D. F. **Freunde**? Buben, was denkt ihr? — Wenn der allmächtige Geist in mir stürmte, wenn die Morgenröthe mich nicht weiser, nicht befriedigter, nicht verklärter, nicht ruhiger überraschte! Wenn das Resultat all' meines Forschens und Sinnens über Kraft und Natur und mein Selbst und dessen hohe Ahndungen mit dem Rauch meiner nächtlichen Lampe verlosch. — Freilich, dann stürzt ich mich fühllos in eure Reihen, zechte und schwelgte und strebte, die Molche meiner Seele zu stillen, denn die saugen ja nur Gift. — Doch was schwätze ich da —! Dies alles ist ja für dich Unsinn. — Was giebts neues in der Körperwelt?

Br. Wenig und das nicht tröstlich.

D. F. Laß hören.

Br. Du bist peinlich angeklagt vom Senat beym Landesfürsten.

D. F. Ich? Worüber? Das ist lustig. — Die peinliche Anklage meiner **Gläubiger** liegt **hier**, und ich werde sie heben oder untergehen. — Aber hab' ich meine Dirnen nicht bezahlt? Meine zerbrochene Gläser und Fensterscheiben nicht bezahlt? — **Bezahlen** ist ja die große Stufenleiter eurer Menschenmoralität.

Br. Ja **davon** handelts nicht.

D. F. Wovon denn? Was klagt man mich an?

Br. Als einen Verleumder und Pasquillanten.

D. F.

D. F. Ha! Weil ich den Rektor einen **Esel** nannte? Wahr ists, ich hätt' ihn auch einen Schaafskopf nennen können, denn der Esel ist ein nützliches Thier und trägt seine Last; dieser Nikodemus nützt und trägt nichts, das ich wüßte, als die Geweihe seiner Hahnreyschaft,

Br. Als einen Unruhstifter und Aufwiegler.

D. F. Aufwiegler ich? Weil meine Seele glühenden ewigen Haß schwur dem Druke der Willkühr? Weil ich dem Volk predige: das Gesetz sey sein Regent, nicht die Verdauungswerkzeuge der Schreiber? Weil ich predige den Amtleuten und Schergen, daß sie um des Volks willen da sind, nicht das Volk um ihrentwillen? — O laß sie kommen, diese Lotterbuben.

Br. Faust, du hast mächtige Feinde.

D. F. Die Wahrheit ist allmächtig.

Br. Ja dringe du **damit** zu den Thronen; um sie ist eine eherne Mauer, und Trug und Schmeicheley ihre unbesiegbare Wache.

D. F. Ich will durchdringen; meine Stimme soll schallen von Einem Gränzsteine des Lands zum Andern.

Br. So läßt man dich im Kerker faulen. Hast du Gold? Bist du nicht verschuldet?

D. F. (**tiefsinnig.**) Ha!

Br. Faust! lebe mit der **würklichen** Welt, und kannst d'us nicht — so erhebe dich zur höhern.

D. F. Ha, daß ich könnte.

Br. Du kannst und wolltest. Warum zittertest du zurük beim ersten Schritt?

D. F. Wenn du wüßtest! —

Br. Taschenspielerkünste! von den Geistern selbst veranstaltet, deinen Muth zu prüfen.

D. F. Wie? (**aufmerksam**).

Br. Faust! du bist der Menschheit entwachsen. Erhebe dich zu der Höhe deines Wesens. — Wie? du kriechst um-

her

her unter den Fröschen des Sumpfs, und dein kühner Genius ruft dich zum Adlerflug?

Sprich ein Wort, und du bist allmächtig wie ein Gott. Sprich ein Wort, und du zerschmetterst all diese giftige Kröten, und zertrittst lächelnd diese armselige Ameisenhaufen! —

D. F. Böswicht! Welchen Orkan erregst du in meinem zerrissenen Busen!

Br. Hier erwartet dein: Kerker, Fesseln, der Schandpfahl, vielleicht das Blutgerüst oder die Flamme. — Denn auch der Zauberey bist du schon verdächtig. Dort Macht, Hoheit und Glorie! Wähle!

D. F. Und dazu könntest auch du klimmen, Brenner? Brenner?

Br. Mein Pfad ist nicht der deine.

D. F. (sinnend) Wahrheit! Wahrheit! die ich anbete, seit ich denke, warum zeigst du dich nicht?

Br. Versuchs wenigstens! der erste Schritt ist nicht entscheidend. Wage einen Blik ins Reich höherer Wesen, nach dem du strebtest. Blendet dich seine Majestät, so krieche zurük, aber versinke und schweige auf ewig!

D. F. (Pause) Ich will! — Gieb mir zum zweitenmal die Bücher und geh!

Br. Hier! du wirst zum zweitenmale wanken.

D. F. Bube! mach mich nicht wahnsinnig. — Laß die Flammen der Hölle über mich zusammenschlagen, und sieh, ob ich wanke.

Br. Heil dir dann, edler Doktor mit dem Strahlenhaupt! Triumphirend seh ich dich wieder. (ab.)

V.

D. Faust allein.

Dich? das verhüte selbst die Hölle! denn für Himmel und Hölle hast du kein Diplom der Bürgerschaft. — Faust! was

was beginnst du? O mein Vater! O Elise! — Nacht! allenthalben Nacht! — Nur einzelne Blize am fernen Horizont! — Ha! Fakeln meines namenlosen Jammers! — Ithuriel, wo bist du? — Fantom! was würgst du mich zweklos? — Was wag ich denn? — Ein Schritt vorwärts ist Ein Schritt zurük. — Gleiche Spanne! Und wenn der Sturz drükt durch seine eigene Schwere in den unerforschlichen Abgrund? — Armseliger, so hättest du nicht Kraft ihn im Fluge zu hemmen, und hienge dein Gebein zerschmettert an den zwischenstehenden Klippen? — Wohlan! Entschluß ist das Diadem des Geists! — Wahrheit dich such ich auf. Bist du in der Tiefe des Orkus, so ist Himmel nie dein Thron! — (**Er beginnt die Beschwörung; Sturm und Blize; Wolken erfüllen das Zimmer**).

VI.

Stimme. Wer bist du?

D. F. Ein Sterblicher.

St. Ich bin **unsterblich**.

D. F. Wahr! aber auch ich, denn ich habe den Muth, es zu **wollen**.

St. Was begehrst du?

D. F. Bürgerschaft der **Geisterwelt**; Aufnahme in die Genossenschaft höherer Wesen.

St. Ermorde dich!

D. F. Wie? Ungeheuer! Will ich gewaltsam die Glieder der Kette reisen? —

St. Geist und **Fleisch** sind die zwey **Enden** der Natur.

D. F. Und doch gebieth ich dir! Hervor mit deinen Geistern! mit den Bürgern der Unterwelt! —

St. Ich sende sie! Wähle dir deinen Genossen. (**Sieben Geister erscheinen**).

D. F. Willkommen! Brüder! **Eure** Bahn ist nun die meinige! Welcher von euch will mir folgen?

Alle. Ich!

D. F. Willig seyd ihr, und das ist dankenswerth. Aber auch stark? (zum ersten Geist) Bist du kühn?

1ter G. Wie ein Hofschranze.

D. F. Hinweg mit dem! — Dieß Geschmeiße ist nur kühn gegen Weiber und Schwache. (zum zweiten Geist) Und du?

2ter G. Kühn wie der Adler Hermanns des Teutschen!

D. F. Du bist mein Mann! (zum siebenten Geist) Und du?

7ter G. Kühn wie der Kampf des freyen Mannes fürs Vaterland!

D. F. Das wohl! (zum zweiten Geist) Bist du reich an Kenntnissen?

2ter G. Alle Sprachen des Orients und Okzidents sind mir eigen.

D. F. Das ist etwas. Und du? (zum dritten Geist)

3ter G. Nenne mir eine Wissenschaft, ich besize sie.

D. F. Mag seyn! Lachend gießt der einsame Flußgott Segen aus seiner Urne durch die jubelnde Landschaft; dem Ufer des Meers entsprießt keine Blume. — Mir ekelt dieser Pansophie. — (zum vierten Geist) Und du?

4ter G. Ich habe die Tiefen der Natur gemessen; ihre Kraft ist in meiner Hand.

D. F. Würklich? das ist etwas.

7ter G. Mein Feuerblik durchschaut die Tiefen des Menschenherzens!

D. F. Aber seyd ihr auch rasch und schnell?

1ter G. Wie der flammende Bliz.

D. F. Pfuy! des Trägen!

2ter G. Wie der Zorn des Rächers.

D. F. Er schleicht gegen den Flug meiner Gedanken.

3ter G. Wie der Uebergang vom Guten zum Bösen *).

D. F. Du täuschst dich. Man fliegt nicht mit wunden Füßen. Jeden Schritt bezeichnet Blut des Wanderers.

7ter G. Schnell, wie der Uebergang vom Ersten Schritt zum zweiten!

D. F. Ha! du hast's getroffen! du bist mein Geist. Hervor mit dir!

7ter G. In welcher Gestalt?

D. F. In menschlicher! Sorge nicht aus deinem Kreise zu schweifen; — deine Hölle hat keine furchtbarere Hyäne und die Wildheit deiner Phantasey schaft kein Ungeheuer, das Menschheit nicht in sich faßt! — Hervor mit dir! (Sturm, Donner und Blize; die sieben Geister verschwinden).

VII.

Mephistophiles. D. Faust.

Meph. Was befiehlst du, Gebiether?

D. F. Du mein Diener?

Meph. Ich werd' es.

D. F. Wie heißt man dich?

Meph. Mephistophiles.

D. F. Ein gelehrter Name! Also auch in der Hölle Pedanterey?

Meph. Es ist mein irrdischer; dort hat man seinen eignen Calender.

D. F. Wie nennt man dich dort?

Meph. Skorpion der Reue.

*) So läßt Leßing in der bekannten einzig noch vorhandnen Szene seines Fausts den Geist antworten. Verdient meine Idee neben der seinigen zu stehen? — das entscheide der Menschenkenner.

D. F. Gut und bedeutend. In der That, Teufel! eure Namen sind konsequenter als die unsrige. Warum dein Antliz bedekt?

Meph. Das Auge ist der Spiegel des Geists.

D. F. Wahr! — Was bringst du mir?

Meph. Macht, Hoheit, Reichthum, alle Freuden des Daseyns.

D. F. Und für des Daseyns Wehmuth?

Meph. Opium.

D. F. Opium? Nichts als Opium? Schlaf? zum Stachel des Erwachens? — O weh mir! — doch stille mein Herz; du hast ja keine Stimme mehr. — Laß denn hören, dienstfertiger Geist, was vermagst du?

Meph. Soll dieser Kerker sich verwandeln in einen Pallast, dieses Strohlager in einen Thron? so sprich.

D. F. Gut!

Meph. Sollen deine Feinde zitternd sich krümmen zu deinen Füßen, deine Verläumder bluten unter des Henkers Hand? so sprich!

D. F. Schweig! Schaam sey ihr Henker.

Meph. Soll ich jene tausendjährige Eichen entwurzeln und verpflanzen auf die Spize des fernen Kaukasus? so sprich.

D. F. Teufel, du versprichst viel!

Meph. Sprich, und aus dem Schooße der Ruhe soll ein furchtbarer Orkan sich erheben, und weit umher die Landschaft verwüsten; hohe Fluthen sich wälzen über die Thurmspizen von Ingolstadt.

D. F. Nein, Satan! Hier ist nicht deine Hölle. Laß uns vielmehr die Erde wandeln in eine blühende Aue mit glüklichen Wesen besäet. Wahrlich! Skorpion, du kennst mich nicht.

Meph. Ich kenne dich! Stolz ist deine Leidenschaft.

D. F. Du magst Recht haben.

Meph.

Meph. Streben nach dem Unerreichbaren; wie satter Durst nach **Wahrheit** dein glühender Wunsch.

D. F. Wahrlich, du blikst tief.

Meph. Unabhängigkeit von der Schöpfung, von dir selbst. Die Karte der Natur soll aufgeschlagen liegen zu deinen Füssen, ihre Quellen rinnen am Rande deiner lechzenden Lippen.

D F. Getroffen, edler Geist!

Meph. Alle Elemente sollen horchen auf den Zauberschlag deines Winks; das Band der Planeten aufgelößt liegen vor dir, und sein Ende in deiner Hand; aufgezogen seyn vor deinem Blicke der Vorhang der Zukunft und des erhabenen Reichs der unsterblichen Geister! —

D. F. Du fassest mich!

Meph Deine Wünsche sollen befriedigt werden. Beschwöhre den Bund

D. F. Schwöhren? den Bund? — Auch die Hölle hat also noch ihr Ceremoniel? Wahrlich! Satan! **darüber** dacht' ich euch erhaben. Wille ist der Bund.

Meph Die Hölle vertraut ihre Macht nur ihren Bürgern, das Bürgerrecht des **Bößwichts** ist sein **Herz**; das Bürgerrecht des **Schwachen** sein **Wandel**. Den Starken bindet an uns nur sein **Wort**.

D. F. Du magst Recht haben. Aber wenn ich schwöhre, — wer rettet dann meinen Vater?

Meph Du selbst. Gieb ihm Gold, Ueberfluß, ein kummerloses Alter.

D. F Mein Schwuhr wird ihn ins Grab stürzen.

Meph. Verbirg ihn.

D F. Verbergen? Wird er nicht mit Flammenzügen an dieser Stirne stehen?

Meph. Sorge nicht. Er soll glüklich werden.

D. F. Satan, halte Wort! — Aber wenn ich nun schwöhre? — Was wird mir?

Meph.

Meph. Unsterblichkeit!

D. F. Wie? und das wäre nicht mein angebohrnes Erbtheil?

Meph. Hast du Bürgen?

D. F. Ha! dieses Hochgefühl, diese Ahndungen, selbst dieser Drang der zu dir mich treibt? —

Meph. Forscher der Wahrheit! Sohn der Weisheit! Träume und Ahndungen?

D. F. O Skorpion! Skorpion! — Wie weiter?

Meph. Bürgerrecht der Geister; Hoheit und Macht!

D. F. Laß mir Bedenkzeit.

Meph. So mächtig auch der Zauber deiner Beschwöhrung sey; Mich ruft der Sterbliche nur Einmal.

D. F. So entferne dich wenigstens! Laß mich allein mit mir selbst.

Meph. Gut!

D. F. Vergiß auf wenige Momente dein Wesen. — Ich bitte dich, lieber Skorpion, laß mich würklich allein; behorche nicht meine leise Gedanken. Soll ich dein werden, so sey es frey und besonnen, nicht durch Verrath.

Meph. Sei ruhig! Ich erwarte deinen Ruf. (verschwindet).

VIII.

D. Faust allein.

Ithuriel! Ithuriel! du bist da! ich höre deine Stimme, ich höre den leisen Schlag deiner goldenen Fittige — ! — Weh! Weh mir! O Ewigkeit! Zukunft! Furchtbarer Riese, warum trittst du dräuend in meine Bahn? — Hat denn vergebens die Natur meiner Seele diese Schwingen angesezt? — Warum glühts in diesem Hirne? Warum tobts in diesen Adern? Fort! — — Aber Tugend? — Ohnmächtiger was kannst du uoch für sie, als jammern und sterben? Triumphirt nicht hier der Böswicht? Ist hier nicht Unschuld

die

die Beute des Lasters? der Schwache die Beute des Stärkern? — O hinweg! Ich will der Hölle ihre Macht abborgen und ihre Flammen verlöschen! Ich will rächen das Klaggeschrey der gemißhandelten Tugend, und diese nur von Thränen bethaute Wüste zum fruchtbaren Elisium wandeln! — O fort! meine Seele hat neue Fittige. — Fort! mein Entschluß ist gefaßt! — Erscheine! beim allmächtigen Siegel Salomonis, erscheine!

IX.

Mephistophiles. Voriger.

Meph. Hier bin ich!

D. F. Ich bin entschlossen.

Meph. Heil dir, edler Doktor! —

D. F. Aber halte Wort, oder deine Unsterblichkeit selbst schüzt dich nicht vor meiner Rache.

Meph. Ich halte Wort. Unbegränzte Macht ist dein Eigenthum auf die Zeit unsers Bunds — und dein Wunsch ist erfüllt.

D. F. So laß uns eilen! Fort von dieser Freistätte der Beutelschneider und Heuchler! — Laß uns fliegen von Planeten zu Planeten, von Landschaft zu Landschaft, ergründen die Tiefen der Schöpfung; troknen allenthalben die Thränen der Unschuld, und niederstürzen die Idole der Tyranney und des Lasters!

Meph. Wohl, mein edler Gebiether! dieser Mantel wird dich in die Lüfte erheben, und ich folge dir.

D. F. Hinweg denn!

Meph. Schwöhre erst!

D. F. Wem?

Meph. Unserm Gebiether!

D. F. Rufe ihn! (**Sturm, Donner und Bliz**).

Stimme. Schwöhre!

D. F. Ich schwöhre!

St. Unterzeichne den Bund mit deinem Blute!

D. F. Ich unterzeichne! (er entblößt den Arm, rizt die Ader und unterzeichnet) (halblaut) Wahrheit und Tugend, mein Herz schwöhrt auch euch!

X.

Ithuriel im Hintergrund. Vorige.

Ith. Unglüklicher! Was hast du gethan!

D. F. (seine Arme nach ihm ausbreitend) Ithuriel! (Ithuriel verschwindet; der Donner rollt; grauses Gelächter der Hölle. D. Faust fliegt mit Mephistophiles auf dem Mantel in die Höhe.)

Dritter Akt.

(Eine ländliche Gegend.)

I.

D. Faust und Mephistophiles, auf dem Mantel in den Lüften; sich zur Erde senkend.

Meph. Nun, Gebiether, bist du zufrieden mit deiner Reise?

D. F. Zufrieden? Zufrieden?

Meph. Ist deine Wißgierde gestillt?

D. F. Gereizt bis zur Wuth. Ich habe den Donner brüllen hören, die Blize flammen sehen unter meinen Füßen; Der Erdball, dieß Lazareth von Narren und Böswichtern, schwamm kaum bemerkbar, tief unter meinem Blike. Mein Auge sah diese Sonne, die der Erdbewohner angaft, in ihrer vollen Majestät; sah die Planeten rollen in ihrer ewig jugendlichen Laufbahn; sah den Wunderbau der Schöpfung in seiner ganzen Glorie! Aber warum rollen diese Planeten? Wozu diese Harmonie des Ganzen? Wozu dieser

dieser abgemessene erhabene Reihentanz? O dies **warum** und **wozu**? ist alles, und ohne sie der ganze herrliche Bau ein armseliger Gukkasten für Kinder!

Meph. Dein Wunsch ist erfüllt; du hast gesehen. **Denke** nun, und forsche.

D. F. **Denken**? Als ob nicht gerade die Reise den Flug niederdrükte! — Einsam schwimmt meine Seele in diesem unermeßlichen Ozean und sollte nicht versinken? Einst flog meine Fantasey hinaus über die Sphären, und träumte sich kühn und stolz den einzigen Bewohner des unbekannten Lands; ihre Schwingen sind nun gelähmt, und mit ihnen mein lezter Trost.

Meph. Unzufriedner!

D. F. **Warum** und **wozu** das alles? Wozu mein Daseyn, dieser armselige unbemerkbare Punkt im großen Universum? **Wie** hangt er in dieser Kette? Und **weswegen**? Und **wo** ist ihr erhabener Ring?

Meph. Bedenks, Doktor, du hast eine Stufe deines Daseyns **übersprungen**.

D. F. Hab ich? O des fürchterlichen, unbesonnenen Sprungs! — Alles in der Natur geht seinen stillen Stufengang, und ich allein riß mich gewaltsam aus der Reihe der Wesen? — Ha, Satan! warum fühl ich das **erst jezt**? — Kannst du selbst der Tugend den Dolch in die Hand geben?

Meph. Warum ringst du mit dem Fantom der **Zukunft**, Gebiether? Genieße die Gegenwart.

D. F. Da ist auch zu **genießen**! Ich dachte meine Augen zu beflügeln, blikte in die Sonne, und ewige Nacht bedekt meine Augenlieder. Herabgestürzt ist der tollkühne Phaeton von seinem Sonnenwagen, zertreten von den zügelfreyen Rossen! —

Meph. Erfüllt ich nicht all deine Wünsche? Befolgt ich nicht all deine Befehle?

D. F. Da liegts eben. Der Maulwurf wünscht, — zur Sonne aufzufliegen. Die Ameise befiehlt dem nahen überhangenden Felsen, sich abzulösen und — sie zu zerschmettern. —

Meph. Hinweg mit diesen finstern Grillen. Laß uns weiter! —

D. F. Die Gestirne rollen unaufhaltsam fort in lichtvollen Cirkeln; ewiger Frühling des Universums. Aber, sprich, wo ist das geheime Band dieser glorreichen Harmonie? Was hält diese majestätische Schleife in seiner Hand: und gebiethet der horchenden Schöpfung den regelmäßigen, ruhigen, ewig gleichen Pulsschlag des Lebens? — Sprich, daß ich niederfalle und anbete.

Meph. mit furchtbarer Stimme) Schweig! oder bei den Mächten der Hölle, ich hebe den Schleyer, und Ein Blik verzehrt dich zu Staub!

D. F. Weh mir! meine Kraft ist dahin, und ich bin verlohren!

Meph. (ihn bei der Hand fassend; leise und sanft) Vergieb mir, Gebiether! höhere Macht sprach jezt aus mir, nicht ich. Ich liebe dich, ich wünsche dich glüklich zu sehen. Du sollst es werden, aber vergiß nicht deinen Urstoff; Vergiß nicht die Pflichten, die er dir auflegte. Das Schiksal deines Vaters beunruhigte dich. —

D F. O mein Vater! mein armer Vater!

Meph. Er ist arm, im Elend, und wartet deiner Hülfe.

D. F. Laß uns eilen.

Meph. Elise, deine geliebte Elise glaubt dich todt, und ringt mit der Verzweiflung. —

D. F. Fort, sprich! wo ist sie?

Meph. Gebiether! Ich sah den Sturm, den jenes glorreiche Anschauen in deiner Seele erregen mußte. — Ihn zu stillen, führt ich dich zurük auf die ruhige Bahn des irr-

dischen

dischen Wallens, an den Busen der Natur; führte vorsezlich dich hieher! — Hier ist Elisens Hütte!

D. F. Hier! mein treuer Freund! —

Meph. Laß mich anpochen. (er pocht.)

Lise. (von innen) Wer ists?

Meph. Arme Reisende, die eine Herberge suchen.

II.

Liese (heraustretend) Vorige.

Liese. Seyd willkommen. Milch und Stroh ist alles was wir haben.

D. F. (der rükwärts stund, in ihre Arme stürzend) Elise!

Liese. Du bist's, lieber Hans?

D. F. Ich bin es, dein treuer Geliebter.

Liese. Bist du es denn auch würklich? (sie befühlt ihn).

D. F. Du zweifelst?

Liese. Ja, die Leute sprachen auch wunderlich Zeug.

D. F. Küsse mich und laß sie schwäzzen.

Liese. Und ich habe mir bald die Augen darüber ausgeweint.

D. F. Armes Kind!

Liese. Ich sehe nun wohl, daß sie mich zum besten gehabt haben.

D. F. Was sagten denn die Leute?

Liese. Sie sagten, sie sagten — ja, du wirst böse werden —

D. F. Sorge nicht.

Liese. Du wirst ganz gewiß böse werden? —

D. F. Ich betheure dir's, Nein!

Liese. Sie sagten: du wärst — wenn du aber böse wirst? —

D. F. Sey doch ruhig.

Liese. Du wärst ein Hexenmeister geworden.

D. F. Ein Hexenmeister?

Liese. Und wärst mit dem — (sieht sich um) du verstehst mich schon, in den Lüften davon gefahren.

D. F. In den Lüften?

Liese. Ja, ja in den Lüften; hoch! so hoch! (pantomimisch zeigend)

D. F. Ists möglich?

Liese. Und du hättest so viel Gold, daß es nicht in unsers Schulzen Scheune gienge.

D. F. Was die Leute alles sagen!

Liese. Und da sagten sie auch: Gieb acht, nun wird Liese auch reich werden, und eine hohe Haube tragen mit goldnen Spitzen, und ein Mieder mit silbernen Ketten, so lang —

D. F. Würklich?

Liese. Und da wird man sie für Hochmuth nicht mehr kennen, wenn sie zur Kirche geht.

D. F. Und du, Elise —?

Liese. Ja, ich glaubte das alles nicht, denn wo solltest du so viel Gold hernehmen? — Dein Vater hat ja kein Stükchen Feld im Flur so groß, und das Hüttchen ist auch verkauft —

D. F. Ists verkauft? —

Liese. Und wie wir denn nichts mehr von dir hörten, da foppten sie mich obendrein, und hießen mich die reiche Frau Doktorin, und der Schulz sagte zu meiner Mutter: Hätte sie sich nicht mit Fausts Hansen verhängt, und hättet ihr nicht darüber eure Kuh verkaufen müßen, ich hätte ihr meinen Michel gegeben.

D. F. Des Schulzen Michel? Hättest du ihn denn genommen?

Liese. (verschämt) Jnun, es ist ein hübscher, schlanker Pursche! du kennst ihn ja!

D. F.

D. F. Aber ich kenne dich nicht mehr! — Gott! — — Elise! ich bin kein Hexenmeister; aber Gold hab ich.

Liese. Wo hast du's denn her?

D. F. Ich fand einen verborgenen Schatz.

Liese. (horchend) Würklich?

D. F. Aber schweige!

Liese. Nun kannst du wohl der Mutter eine Kuh kaufen?

D. F. Allerdings.

Liese. Und mir eine goldne Haube?

D. F. Ganz gewiß.

Liese. Und silberne Ketten zum Mieder?

D. F. Freilich.

Liese. Aber so lang, wie sie's in der Stadt tragen.

D. F. Nicht anders.

Liese. O Freude über Freude! (will ab).

D. F. Wo willst du hin?

Liese. Zu des Wirths Anne! Du weißt ja, wie sie sich brüstet, die wird sich ärgern, wenn ich ihr das erzähle, die wird sich ärgern! — Ich komme gleich wieder! (hüpft ab).

III.

D. Faust. Mephistophiles.

D. F. (mit geschlungenen Armen sprachlos ihr nachsehend).

Meph. (wieder hervortretend) Was ist dir, Gebiether?

D. F. Gold hab ich, aber keine Thränen mehr! — Dorthin einen Sak Metall! (Mephistophiles legt ihn an Liesens Thüre) und nun fort zur verkauften Hütte meines Vaters!

IV.

Mephistophiles. D. Faust. Fausts Vater (auf einem Stein in der Tiefe, in Bettlers Kleidung.)

Meph. Hier ist er selbst.

D. F. Wie? dieser Elende?

Meph. Dein Vater.

D. F. (auf ihn zustürzend, zu seinen Füßen sinkend) Vater!

F. V. Du bist's, Hans? du bist's würklich?

D. F. Euer undankbarer reuiger Sohn.

F. V. Ach! Ich dachte du hättest mich vergessen.

D. F. Eh' die ganze Schöpfung als euch — Aber wie? — in welcher Lage tref' ich euch?

F. V. Ja, ich verkaufte die Hütte, dich auszulösen.

D. F. Vater!

F. V. Und trug das bischen Geld nach Ingolstadt. —

D. F. Unnatürlicher Sohn!

F. V. Als ich hinkam, sagten die Leute: du hättest dich der Zauberey ergeben, und der Böse hätte dich weggeführt. Aber ich glaubt's nicht, denn du bist ja ein Gelehrter.

D. F. Weh mir!

F. V. Trostlos wollt' ich also zurük. Am Thor nahmen sie mich auf deinen Namen gefangen. Endlich ließen sie mich los, aber mein bischen Habe blieb in den Händen der Amtleute uud Gerichtsfrohnen.

D. F. Die Ungeheuer! dies sollen sie mir büßen.

F. V. Da bettelte ich mich denn zurük in meine Heimath —

D. F. Und dann?

F. V. Die Hütte war verkauft; des Nachbars Scheune ist nun meine Wohnung, und Allmosen guter Leute meine Nahrung.

D. F. O namenlos schreklich! Und meine Mutter?

F. V. Die zog zur Miethe, indeß ich dich aufsuchte. Als sie nicht bezahlen konnte, stieß man sie auf die Straße. Dort starb sie —

D. F. O haltet fest, ihr Sehnen meines Fleisches!

F. V. Unbegraben lag sie hinter jenem Zaum. Ich vertauschte meine Kleider gegen diese Lumpen, und zahlte die Leichgebühren.

D. F. Schändlich! Entsezlich!

F. V. Und das alles ist dein Werk, Ruchloser!

D. F. Vater!

F. V. Dir zu lieb nezten wir unser troknes Brod mit Schweiß und Thränen — und so lohnst du's.

D. F. O vergebt!

F. V. Ziehst in der Welt umher in Sauß und Brauß, indeß dein alter Vater bettelt.

D. F. Wahrlich, nicht länger.

F. V. Und da höhnen mich noch die Leute: Euer Sohn hat ja Gold in Säken, sprechen sie, laßt euch doch helfen.

D. F. Das soll er, das will er.

F. V. Wie? du könntest?

D. F. Vergüten, was ich kann.

F. V. Würklich, lieber Hanß? du hast also Gold?

D. F. Kann ich die Jahre eures Kummers damit zurükkaufen? diese bleiche Haare färben? die Mutter damit aus dem Grabe weken? Vater! weh mir, ich habe nur Gold.

D. F. Viel Gold?

D. F. So viel ihr verlangt.

F. V. Herzensjunge! Nun seh ich, daß ich dir Unrecht gethan habe.

D. F. Es kostet mich viel.

F. V. Was denn?

D. F. Meine Seele!

F. V. Würklich? Nun du bist ja gelehrt.

D. F. (ernster) Meine Seele, sag ich euch.

F. V.

F. V. Du verstehst das besser. Du wirst dafür schon sorgen.

D. F. Vater! ich erkenn euch nicht.

F. V. Nun werd ich auch meine Hütte wieder kaufen können.

D. F. Das ganze Dorf, wenn ihr wollt.

F. V. Das Herz frißt mir's ab, so oft ich dort am Fensterchen um ein Stük Brod anpochen muß. Aber wo hast du denn dein Gold?

D. F. Geht in jenes Haus —

F. V. Was? in dieses Schloß? Je, wo kommt es denn her?

D. F. Fragt nicht; es ist euer und alles was es enthält!

F. V. (ihm um den Hals) Goldner Junge! Und da werd ich finden? —

D. F. Mehr als ihr je träumtet und hoftet. —

F. V. (auf das Schloß zueilend) Freude über Freude! (ab).

V.

D. Faust. Mephistophiles.

D. F. Wohl mir daß er fort ist! — Herz! Warum pochst du ungestümmer Gläubiger, und zerspringst nicht? — O ich Unglüklicher!

Meph. (sich ihm nahend) Ist das die Freude des dankbaren Sohns?

D. F. Satan! ich erkenne dich. Der festeste Faden der Tugend: Kindesliebe mußte zerrissen werden, — eh ich zur Hölle reifte! — O Wuth und Verzweiflung!

Meph. Ist's meine Schuld, wenn du nach Idealen jagst?

D. F. Empfindung! dein Heiligthum ist also nur ein Traum?

Meph. Was nun?

D. F. Fort! fort! – Weiter!

Meph. Wohin?

D. F. Gleichviel. Ins Geräusch der Welt! — Einsamkeit wühlt in der Wunde des Gewissens. (sie fliegen davon.)

VI.

(Glänzender Gasthof) D. Faust. Mephistophiles, der Wirth.

Wirth Ich bin sehr glüklich, daß Euer Exzellenz meinem Gasthofe die vorzügliche Ehre —

D. F. Gut! Gut!

W. Ich hoffe, daß Euer Durchlaucht diese geringe Zimmer —

D. F. Ich bin zufrieden. – (Wirth unter vielen Komplimenten ab).

VII.

D. Faust. Mephistophiles.

D. F. Was? Nirgend Wahrheit? nirgend Sinn dafür? Wofür sieht er mich an?

Meph. Er sieht 6 Pferde, einen goldnen Wagen, 2 Kuriere, vier Bedienten, nicht dich.

D. F. Wenn ich bedenke, welch jämmerliche Puppen es sind, unter denen ich umhertreibe! — o ich möchte Wälder und Felsen beleben, und mit ihnen Kameradschaft machen.

Meph. Welche Rolle denkst du hier zu spielen, Gebiether?

D. F. Welche? Meine eigene.

Meph. Und dein Zwek?

D. F. Es muß doch noch Wesen geben, die die Flamme der Empfindung wärmt — oder bin ich ein Stiefkind der

Natur? Eine Mißgeburth ihrer Launen? Ewig nagt Undank, Verläumdung und Bosheit an den Fäden, die an die Menschheit mich ketten, und eine geheime Macht knüpft sie rastlos wieder an! — Vertilge diese, und ich will flüchten in einsame Felsen und saugen am Busen der Natur! —

Meph Dein Plan also?

D. F. Dreisig Jahre stand ich lechzend an der Quelle der Weisheit; dreisig Jahre strebt ich, die Menschheit zurük zu führen zur Wahrheit und Natur! — Umsonst, kann ich sie nicht weiser und besser machen, so will ich mindestens — sie beglüken. — Du lächelst? — O flieht liebliche Fantome! Wenn Satan lächelt, so trauert die Schöpfung.

Meph. Vergieb mir, Gebiether. — Versuch es. — Ich horche auf deine Befehle.

D. F Wenn die Tiefe der Wissenschaften, wenn Magie nicht dahin führt, nicht dahin — o so verschlingt mich Fluthen des Phlegetons! —

Meph. Unter welchem Namen denkst du hier aufzutreten?

D. F. Ich bin stolz auf den meinigen. Wie, dahin wär's mit der Menschheit gekommen, daß der Erfinder der Buchdrukerkunst fremde Lappen aushängen müßte, um Achtung zu erbetteln?

Meph. Faust! den Weisesten täuscht sein Selbst. Fluch der Pfaffen und Sultans ist dein einziger Lohn für diese Erfindung.

D. F. Und Segen des Volks.

Meph. Nach Jahrtausenden vielleicht; jezt kennt man dich nur in der Litaney. — Willst du würken, so glänze; willst du glänzen, so hänge ein Schild aus, bunt und vergoldet. Klingle mit deinen Schellen, und vor allen mit deinen Dukaten. — Ich verkünde dich als den Minister des Königs. Was weiter?

D. F. Verkünde, daß ich komme gleich einem wohlthätigen Genius: Thränen zu troknen, Unrecht zu vergüten, Segen und Glük um mich her zu verbreiten. — Mein Herz, meine Macht, meine Börse, meine Thüre sey jedem dürftigen, jedem Unglüklichen offen!

Meph. Ich fliege.

VIII.

D. Faust allein. (umhergehend.)

Bist du nun glüklich? bist du nun ruhig? Warum rast's denn noch in dieser Brust? — Die Karte der Natur lag aufgeschlagen vor dir. Zerstükt vor deinem Blike die Räder des majestätischen Uhrwerks; und hörbar dem verklärten Ohre der erhabene Takt ihres Gangs; — Die Elemente gehorchten deinem Winke; dein Auge verlohr sich im unermeßlichen Raume der Welten, und unsichtbare Geister gaukelten vor deinem nur leicht verschleyerten Blike! — Bist du nun glüklich? —

Da werfen sie Berge auf, die Maulwürfe der Welt, ohne Frommen, und verrathen ihre Heimath — Da knüpfen sie rastlos ihr Spinngewebe an — den Schatten eines Baums — Das seh ich wohl und lache ihrer Burzelbäume und Bokssprünge und Danaidenarbeit! — Aber Warum? — Wozu dieser rastlose Zirkeltanz, dieses Streben, und Treiben und Ringen und Wälzen und Jagen — nach — ? Ja da liegts! dies furchtbare Warum ist es, das meine Ruhe ermordet! oder alles wäre meinem Auge sichtbar, nur der Zwek? das Ziel? — Himmel und Erde und wäre dieß alles nur Maskenball — der Zeit? — der Furie des Nichts? O Entsezen!

IX.

Ein Eremit. D. Faust.

D. F. Was sucht ihr, Vater?

Er. Euer Ruf verkündet den Wohlthäter der Armen, und ich bin sehr arm.

D. F. (halb abwärts) Seltsam genug, daß ein Mönch mein erstes Probstük ist.

Er. Ich borge mein Daseyn dem Mitleid ab, und bitt' euch um eine Gabe

D. F. Was ist dein Handwerk?

Er. Beten!

D. F. Ein nüzlicher Weltbürger!

Er. Und schweigen.

D. F. Recht so, Vater! bist du ein Thor, so schweige; bist du ein Weiser, o so schweigst du ewig.

Was führte dich in diese Kutte?

Er. Reue und Buße.

D. F. (ihn beobachtend) Brenner, du bists?

Er. Faust! ich dachte dich nie wieder zu sehen.

D. F. Wie kommst du hieher, und in dieser Larve?

Er. Mein Stundenglas lief zu Ende, vollendet der Bund, da flüchtete ich in eine einsame Zelle am Fuße der Appenninen.

D. F. Wie? Einsamkeit, wähnt ich, sey der Schutzgeist der Tugend, und du?

Er. Da wich Satan.

D. F. Würklich?

Er. Und zerrissen waren die diamantnen Ketten.

D. F. Brenner! Und du hattest den Muth zu entsagen allen Freuden des Lebens! In diesem härenen Gewande zu dulden all' seine Beschwerden und Mühseligkeiten? Wahrlich! ich ahndete diese Kraft nicht in dir. —

Er. Gebet giebt Kraft dem Schwachen.

D. F. O armseliger Teufel, den eine Kutte entwaffnet!

Er. Faust! entsag' ihm, eh' die Gloke schlägt.

D. F. Und da müßt ich — ?

Er. Beten und Buße thun in Staub und Asche.

D. F. Ha! Lösche erst die Flammen dieses Busens —! Heuchler fleuch! daran erkenn ich dich! — Nein! nein! wer nicht Tugend in die Zelle bringt, findet dort Satans Werkstätte! Fleuch! und verbirg dich vor mir auf ewig! denn der Heuchler bewohnt die Siebte der Höllen! (Eremit ab).

X.

Ein Mädchen (zu Fausts Füßen stürzend) D. Faust.

Mädch. Rettung! Rettung! Edler Mann!

D F. Kind, was willst du?

Mädch. Das unglüklichste Mädchen liegt zu deinen Füßen. Liebe ist mein Verbrechen. Heilige, innige Liebe bindet mich an den Geliebten meiner Seele. Mein Vater versagt seine Einwilligung. — Verzweiflung ergreift ihn, ein langsames Fieber droht ihn ins Grab zu stürzen, und mit ihm mich!

D. F. Armes Kind! steh auf. Im Vorzimmer wartet dein Geliebter!

Mädch. Wär's möglich?

D. F. Er ist hergestellt. — Am Thor findest du einen Wagen in Bereitschaft; dein **Vater** — bin ich!

Mädch. Großer, edler! —

D. F Geh.

Mädch. (**von außen**) O mein Geliebter!

XI.

Ein Mann in Lumpen. D. Faust.

D. F. Was willst du, Freund?

Mann. Hoher Patron!

D. F. Still mit Komplimenten, was verlangst du?

Mann. Schuz und Beistand! Ich war reich, angesehen, im Ueberfluß Gutmüthigkeit stürzte mich ins Elend. Schmeichler und Speichelleker mißbrauchten mein Vertrauen. Meine Güter verschwanden, die Freunde flohen; die Gläubiger erschienen. — Ein geliebtes Weib, Kinder, und diese Lumpen sind alles was sie mir ließen!

D. F. Ich kenne die Otterbrut der Freunde! Ich kenne die eisernen Herzen der Gläubiger! Armer Mann! ich bedaure dich.

Mann. Tage und Nächte arbeit' ich rastlos um kärglichen Lohn — und meine Kraft unterliegt.

D. F. Da hast du Gold! Geh', tröste dein Weib. — Genieße und sey glüklich!

Mann. Großmüthiger Wohlthäter! —

D. F. Euer Glük sey mein Dank! Entferne dich! (ab).

XII.

Ein Alter. D. Faust.

Alt. Hülfe! Barmherzigkeit!

D. F. Was ist dir, guter Alter!

Alt. Mein Sohn schmachtet im Kerker! Ich flehe um seine Freiheit.

D. F. Im Kerker? Wofür?

Alt. Wild wuchs er auf, mit starken, stürmenden Leidenschaften, ach! er ist mein einziger Sohn!

D. F. Dein einziger?

Alt. Einst in der Wuth eifersüchtigen Argwohns — zielt er auf seinen Nebenbuhler und verwundet ihn.

D. F. Der Böswicht!

Alt. Sechs Jahre büßt er im Kerker. Er ist der einzige Trost meines Alters! — Seine Befreyung oder den Tod!

D. F.

D. F. Dir, dir allein verdank er seine Befreiung, bilde ihn zur Tugend. — Geh! im Vorzimmer wird er an deinen Busen sinken.

Alt. O mein Sohn! (ab).

XIII.

Mahler. Voriger.

Mahl. Hoher Mäzen!

D. F. Wer seyd ihr, Freund?

Mahl. Ein Schüler des Apells.

D. F. Und ihr sucht?

Mahl. Unterstüzung.

D. F. Wie? eure Kunst sollte der bedürfen?

Mahl. Verflogen ist der hohe Enthusiasmus für's Schöne; das goldne Zeitalter der Griechen ist nicht mehr, und kärgliches Taglohn jezt das Loos des Künstlers; nur Hunger giebt ihm die Pallette.

D. F. Was ist euer Fach?

Mahl. Geschichte!

D. F. Recht; sie ist die schöne Braut der Kunst. Eure lezte Arbeit?

Mahl. (sein Gemählde zeigend) Seht! Kurzius sich in den Abgrund stürzend, um das Vaterland zu retten!

D. F. Wahr und schön! — Freund! ich bedaure euch — wer hat hier Sinn für diesen großen Gedanken? der Name Vaterland ist Kontreband. Geht! mahlt nakende Mädchen und eure Börse wird sich füllen.

Mahl. Der Künstler entweiht nicht seinen Pinsel. Ihn treibt ein Genius, oder er wirft die Pallette weg.

D. F. So mahlt Heilige, das ist kurrente Waare.

Mahl. Ich liebe die Kunst; und bin kein Tüncher.

D. F. Brav, edler Mann! Hier hast du Gold. — Sorgenfrei folge nun deinem Genius. — Geh! und sey meiner Freundschaft gewiß. (Mahler ab.)

XIV.

Eine Dame. D. Faust.

Dame. Ich flehe um Mitleid!

D. F. Ihr Anliegen, schöne Dame?

Dame. Drei Jahre lebt' ich in glüklicher Ehe. In einem schwachen Augenblike ward ich die Beute eines treulosen Verführers. Mein Gatte verläßt mich, er entreißt mir meine Kinder. — Umsonst sucht meine Reue ihn zu versöhnen; — Er ist unbeweglich, und der Gram frißt an meinem Daseyn. Wohlthätiger Mann! vereinigen Sie uns wieder, oder ich sterbe zu ihren Füßen.

D. F. Armes, strafbares und doch edles Weib! — Eile, dein Gatte, deine Kinder sind in deinem Hause — werden an deinen Busen sinken. —

Dame. Gott! Gott! (ab.)

XV.

D. Faust allein.

Herz! Herz! bist du nun ruhig? — O Wonne, Wonne! Glüklich seyn ist Unding, aber glüklich machen?

XVI.

Mephistophiles. D. Faust.

Meph. Gebiether! der Schwarm droht die Thüre zu erbrechen —

D. F. Wer ists?

Meph. Handwerker, Bettler, Weiber und —

D. F. Und was wollen sie?

Meph. Gold!

D. F. Gieb ihnen — und schike sie fort — Vorher noch eine Frage: Aber beym Siegel des Salomons, Vater der Lüge, diesmal Wahrheit!

Meph.

Meph. Sprich!

D. F. — Wo ist Brenner?

Meph. Sein Bund ist aus: sein Stundenglas abgelaufen! —

D. F. Weh! Weh mir! (Mephistophiles verschwindet; Geräusch.) Wie sie lärmen! — Gold! Nichts als Gold? Ist das der einzige Faden mit dem ich hange an der Menschheit?

XVII.

Ein Geist im Priestergewand. D. Faust.

D. F. Welche Erscheinung! Ehrwürdiger Greiß, wer bist du?

Geist. Ein Priester der Wahrheit.

D. F. Willkommen, deine Gottheit ist die meinige. Woher kommst du?

Gst. Aus ihrem Tempel.

D. F. Längst such' ich ihn; laß uns eilen — wo ist er?

Gst. Im Gebiethe der Tugend.

D. F. Vater! mich täuschen nicht Orakel. Was ist sie?

Gst. Stilles Horchen auf die innre Stimme.

D. F. Und wenn Narren um dich summen?

Gst. So ziehst du dich in dich Selbst zurük.

D. F. Wenn der Leidenschaften Orkan heult?

Gst. Du stehst fest auf deiner Base.

D. F. Vater! du bist mein Mann; auch ich dürste nach Wahrheit, auch ich ringe nach Tugend. — Was suchst du bey mir?

Gst. Nichts; Ich bringe dir!

D. F. Du bringst?

Gst Einen Spiegel, und diesen Zypreßenkranz.

D. F. Ich faße dich nicht.

Gst. Du strebst die Menschheit zu beglüken und ermordest sie.

D. F.

D. F. Ich? und jezt?

Gst. Jezt! Gleich einem feindlichen Genius sezest du die Erde in Brand, und dein vergiftender Hauch verbreitet rings Tod und Verderben.

D. F. Rasest du?

Gst. Sieh in diesen geheimnißvollen Spiegel: Es ist **der Spiegel der Wahrheit.** — Sieh und schaudre! — diesem **Mädchen** gabst du ihren Liebhaber. Er ist ein Landstreicher. Bei der Nachricht ihrer Flucht erhängt sich ihr unglüklicher Vater! Die Dünste schwärmerischer Leidenschaft verfliegen, und die betrogne, verrathne, verlaßne Tochter folgt ihrem Vater.

D. F. Entsezlich!

Gst. Dieser **Bettler** verschwendete leichtsinnig seine Haabe. Noth gab ihm Kraft zur Arbeit. Du gabst ihm Gold — um es von neuem zu verschwenden. Müßiggang und Wollust geleiten ihn zum Hochgericht. Sein Weib, seine Kinder jammern ihm nach.

D. F. Ich Unglüklicher!

Gst. Diesem **Greise** gabst du seinen Sohn; aber auch Tugend und Sanftheit? — Wüthend über die Vorwürfe eines erzürnten Vaters, giebt er ihm Gift.

D. F. Ungeheuer!

Gst. Dieser **Künstler** war der Stolz seines Vaterlands. Armuth, der Sporn seines Fleises, beflügelte seinen Ehrgeiz. Du gabst ihm Gold und die Kunst trauert.

D. F. O Menschheit!

Gst. Dieser **entehrten Gattin** gabst du ihren Gemahl wieder, aber sieh, wie der Geyer des **Argwohns** an seinem Herzen frißt. **Die Unschuld selbst fängt sich in dem Spinngewebe des Mißtrauens.** Auf grundlosen Verdacht ermordet er sie und dann sich.

D. F. O weh! weh mir!

Gst.

Gst. Sieh die Folgen deiner Wohlthaten. Sieh die Hofnungen, die sie in den Herzen wankender Tugenden wekt! — sieh das Hohngelächter der Verführten, die Thränen entehrter Weiber, die Verzweiflung gemißhandelter Gatten, die Hölle gestörter häuslicher Glükseligkeit, das Geschrey verwaißter Familien! Es klagt dort am Richterstuhle gegen dich!

D. F. O weh! weh mir!

Gst. Willst du mehr? Blike in den Abgrund von Neid, Wollust, Müßiggang und Jammer, den dein Gold unter diesem armen, verblendeten Haufen schaffen wird.

D. F. Halt ein! Meine Seele hat keinen Plaz für neue Wunden, mein Auge keine Thräne mehr!

Gst. Dieß alles ist dein Werk! —

D. F. Hölle! verberge mich.

Gst. Unglüklicher! Es ist leicht glüklich zu seyn. Es ist schwer, glüklich zu machen.

D. F. Vater! du blikst in mein Innerstes. Lehre mich diese Kunst.

Gst. Nicht auf der geräuschvollen Straße der Schwärmerey findest du sie, nicht mit der Wünschelruthe des Golds. — Sie ist auf dem stillen einsamen Pfade der Weisheit.

D. F. Sprich, wo finde ich sie?

Gst. Willst du sie finden, so suche sie nicht. Faust! die Tugend säet aus im Lenze, gewiß daß der Herbstwind über ihre Urne weht. — Der Glanz einer erforschten Wahrheit, die nach Jahrtausenden wuchert, verklärt ihren lezten sterbenden Blik! —

D. F. Edler! du bist ein höheres Wesen.

Gst. Die Tugend hebt jedes.

D. F. Sprich, wer bist du? daß ich niederfalle und anbete.

Gst. Faust! ich beobachtete dich längst. Lange irrtest du umher auf der Bahn des Lasters, selbst Satan war dein

Gefährte. Ich trauerte und zitterte nicht. Denn du hast Kraft und Gefühl — und für diese ist Ausgang aus jedem Labyrinth der Leidenschaft. — Aber da du dich wähntest auf der Bahn der Tugend, da ich dich anzünden sah die Flamme edler Gefühle an der Fakel der Furien — da zitterte ich und eilte — dir zum leztenmal die Hand zu biethen!

D. F. Ha! nun erkenne ich dich!

Gst. Wohl dir!

D. F. Du bist es, Ithuriel! mein Wohlthäter, mein Freund!

Ith. (in seiner wahren Gestalt) Ich bin es — Nur am Grabe verlaß ich dich! (sinkt in seine Arme).

Vierter Akt.

(Ländliche Gegend.)

I.

Mephistophiles. D. Faust.

Meph. Da sind wir! die Zeit des Genusses verstreicht unter rastlosen Wanderungen.

D. F. Laß sie verstreichen; sehen wir doch Länder — und das ist auch das Beste am ganzen Erdball. O das Feld ist ein so traulicher, bescheidner, verschwiegener Freund! such dir solch Einen unter den Menschen.

Meph. Was willst du denn aber in der Residenz des Fürsten, lieber Faust?

D. F. Seit wann diese Vertraulichkeit?

Meph. O! wir rüken näher zum Ziele. Denk' an Brenner! Die Zeit der Kameradschaft ist nicht fern.

D. F. Skorpion! verhülle deinen Basiliskenblik. — Wahrlich! du bist ein armseliger Komödiant.

Meph. Machen wir auch hier Glükliche?

D. F. Höhne nicht! Schweig und gehorche, oder beim allmächtigen Siegel der Magie, ich klemme deine Seele ein, zwischen **Bewußtseyn** und **Reue**, und presse so alles Mark deiner Sünden aus deinem faulenden Wesen!

Meph. Zürne nicht, Gebiether, ich gehorche und schweige.

D. F. Gut!

Meph. Was soll ich?

D. F. Mir ekelt meiner Macht. Satan, du sahst **Ihn** ja einst von Antliz zu Antliz?

Meph. Erbarmung, Gebiether, du zermalmest mich.

D. F. Hast du Sinn für eine **einsame** Gottheit? Meine Seele muß sich ausdehnen auf **verwandte** Wesen, oder in Dünste zerfließen. — Wozu nützt mir dein Gold, als den Erdkreiß zu verpesten? Weisheit ist die Mutter des Glüks. Ich will Weisheit sammlen, und sie segnend über den Erdball gießen, und ihn schmüken mit ewig jugendlicher Glorie. —

Meph. Großer Magus! Liebling Salomonis —

D. F. Schweig! **diese Angel** ist nur für die **leichte Truppen deiner Hölle.** — Vergebens preß ich an dieser todten verbrannten **Gegenwart**; statt Thau giebt sie mir Thränen und Ekel. Ich will denn **zurük**; ich will saugen an der großen **Vergangenheit**; ich will noch Einmal Wonne athmen aus dem Anschauen ihrer hohen Bürger, und Weisheit aus ihren Lippen. Zurük in den majestätischen Schooß der grauen **Vorzeit**! — Rufe mir ihre unsterblichen Männer! —

Meph. Wen verlangst du?

D. F. Meine Freunde, Sokrates, Kato und Solon!

II.

Sokrates erscheint. Vorige.

D. F. Wonne! er ists! — Ehrwürdiger Schatte, vergieb, wenn ich deine Ruhe stöhre.

Sokr. Das vermagst du nicht.

D. F. Ich erkenne dich.

Sokr. Sie ist unabhängig und unerschütterlich.

D. F. Vater! den ich anbete, dessen Daseyn die Menschheit verklärt, nimm mich auf zu deinem Sohn, zu deinem Schüler!

Sokr. Folge der Natur, und du bists.

D. F. Sprich! gieb mir die Kraft, gleich dir, geduldig Druk und Unrecht zu tragen, lächelnd den Giftbecher zu leeren Gieb mir Ruhe!

Sokr. Wandle rein und forsche nach Wahrheit.

D. F. Ich forsche und irre und falle. Wo ist ihre unfehlbare Bahn?

Sokr. Im Frieden der Seele.

D. F. Wie erlang ich ihn?

Sokr. Denk an deine Bestimmung.

D. F. Und die ist?

Sokr. Unsterblichkeit!

D. F. Und ihr Ziel?

Sokr. Adel! verschwindet).

D. F. Ich danke dir! — Ha! warum entfliehst du schon? — Ich danke dir, edler Lehrer! (nachdenkend).

Meph. Was weiter?

D. F. Ich will Ruhe, aber auch Kraft emporzustreben.

III.

Kato von Utika erscheint. Vorige.

D. F. Willkommen erhabener Schatte! (zu Mephistophiles) Sieh, wie unwillig er deinem Rufe gehorcht. — Dieser stolze Blik, dieser majestätische Anstand verkündigen den freien Mann, den Märtyrer fürs Vaterland! — O lehre mich hinaufklimmen zu der Seele, die dir den Dolch in die Hand gab.

Kato. Liebe dein Vaterland.

D. F. Ha! ich bin ein Teutscher.

Kato. Werd' es!

D. F. Auch meine Seele hat Federn und Schwungkraft, auch mein Geist dürstet nach Freiheit. — Unsterblicher! Hebe mich hinauf zu deiner Höhe, lehre mich wahrhaft frey seyn!

Kato. Lerne dir selbst gebiethen, dir selbst gehorchen! Lerne entbehren! (verschwindet).

D. F. Wahr! Edler Schatte!

IV.

Solon erscheint. Vorige.

D. F. Sey mir gegrüßt! Vater der geselligen Menschheit! Edler Gesezgeber! O lehre du mich die schwere Kunst, die Menschheit zu beglüken.

Sol. Gieb ihr weise Geseze.

D. F. Die Deinige, erhabner Schatte! wären mein Vorbild. Aber lehre mich auch die Kunst, die Sterblichen von ihrer Weisheit zu überzeugen, ihnen Gehorsam zu verschaffen.

Sol. Zergliedre die Seele des Menschen; zeige Jedem im Spiegel fremden Glüks, den Abdruk seines eigenen: Beweise ihm: Gesellschaft sey Familienbund, oder Kerker der Verdammten. (verschwindet).

V.

D. Faust. Mephistophiles.

D. F. Ich danke dir, erhabner Weiser! und werde dir folgen. O hätte die Natur an deiner Seite, unter deiner Leitung mich gebohren werden lassen, und ich wäre glüklich und ruhig! — Doch genug! die Fäden meiner Ruhe sind

zerrissen,

zerrissen, ein einziger schwebt noch — Reißt auch er! o dann hinab mit dir, Unglüklicher! — Fort! Fort! —

Meph. Wohin?

D. F. Siehst du nicht diese verwaißte Hütten, diese zerstörte Saaten? Fort! zum Fürsten dieses Lands! Fort! Fort!

VI.

Vorzimmer des Fürsten. D. Faust. Mephistophiles.

Meph. Du bist schwermüthig, Gebiether?

D. F. Wohl bin ichs, und nicht ohne Grund.

Meph. Vergiß nicht wo wir sind und warum wir kommen.

D. F. Du hast Recht. — Angewurzelt haftete meine Seele an diesem unglüklichen Land. Blut statt Thränen erpreßten mir die Szenen der Tyranney, der Ungerechtigkeiten, des Druks, des Jammers und Elends.

Ich will es enden oder —

Meph. Auf die Vestung wandern.

D. F. Ist das Regierung? Wozu denn der Fürst? Was thut er?

Meph. Er amüsirt' sich.

D. F. Was? Was? Hölle und Tod! — Komm, die Hofschranzen versammlen sich — Laß uns sichtbar werden, die Hölle selbst soll dir kein bunteres und krauseres Spektakel liefern. —

VII.

Höflinge. Vorige.

D. F. (zu Mephistophiles) Siehst du wie mich das Hofgesindel angafft? — Bei meiner Seele, das ist lustig. Wettest du, sie beriechen meine hochadeliche Abstammung? —

Höre,

Höre, Freund Skorpion, du bist ja von einer uralten Familie, haben dir die Motten nicht etwa eine Wappentafel übrig gelassen, die uns bei diesen edlen Junkern aus der Noth helfen könnte?

Meph. Ich will dir die Kaiserkrone aufsezen.

D. F. Das verhüten alle gute Geister, behalte sie. Willst du meinen Doktorhut oben drein? Hat er gleich eben so wenig Gewicht mehr, so ist er doch nicht so schwer. — Aber foppen möcht' ich sie gerne. —

Meph. Willst du, so sollen meine Geister sie kneipen.

D. F. Zum Teufel, Skorpion, mit deiner höllischen Fantasie! — Ich will mir nur einen Spaß mit ihnen machen, einen wahren Hofspaß, unerhört in diesen Gemächern! — Gieb acht, ich will sie zwingen, ihre geheimste Gedanken laut zu sagen.

Meph. Drollig genug!

D. F. Gieb acht, wie sich die Larvengesichter dazu geberden werden. — Du sollst Wunder hören.

1ter Höfling. Was Teufel mag der Frazze hier wollen?

2ter Höfl. Er sieht aus, als ob er um die Kanzlerstelle würbe? Das wäre ein verdammter Streich. Mein Sohn hat sich darum gemeldet. Der Bube kommt freilich erst aus der Schule — und dieser —

3ter Höfl. Der Bursche sieht ja so demüthig, so bescheiden aus, wie ein ehrlicher Bürger. — Wie kommt der nach Hofe?

4ter Höfl. Was Teufel will der Spießbürger hier? Er sieht aus wie ein Abgeordneter aus der Provinz! — Er wird doch dem Fürsten nicht wegen der neuen Steuer warm machen wollen? — Verflucht! Wir haben so sicher darauf gerechnet.

5ter Höfl. Der Kerl sieht aus wie ein Kuppler. Ich wette, er hat ein Mädchen für den Fürsten auf dem Korn. — Da wäre mein armes Lieschen verlohren!

D. F. Der unverschämte Bursche!

Meph. Ich bitte dich, laß mich ihn kneippen, ihn für seine Ungezogenheit züchtigen.

D. F. Mir die Sorge! Genug! — (zu den Höflingen) Meine Gegenwart ist Ihnen unangenehm, meine Herren?

1ter Höfl. Bewahre, wir sind vielmehr sehr erfreut. —

D. F. O bei Hofe wird man nicht roth.

2ter Höfl. Sie kommen?

D. F. Von Sophia, zu dienen.

3ter Höfl. Sophia? Ich hörte nie von diesem Fürstenthum. Es ist wohl weit von hier?

D. F. Allerdings, sehr weit.

4ter Höfl. Ihr Name, mein Herr?

D. F. Spasmodo-Filax, aufzuwarten.

5ter Höfl. Der Henker! ein gelehrter Name! Sie sind wohl ein Gelehrter?

D. F. Ein Künstler, zu dienen!

4ter Höfl. Ein Künstler? Ein Taschenspieler vermuthlich, der den Fürsten —

D. F. Zum Narren haben will? — Sie irren mein Herr! Meine Taschenspielerey ist von ganz sonderbarer Art. Neu, und nie gesehen!

3ter Höfl. So sprechen sie alle!

2ter Höfl. Zum Exempel, mein Herr?

D. F. Wollen Sie meine Kunststüke sehen?

Höflinge. Allerdings! allerdings!

D. F. Vermög dieses künstlichen Spiegels, den ich mit Hülfe der Optik, Mechanik, Mathematik, Physik und Magia naturalis, nach einem zehenjährigen Studium zusammen zu sezen so glüklich war, zeig ich jedem seine wahre Gestalt —

Höflinge. O lassen Sie sehen! Lassen Sie sehen!

D. F. Auf Ihre Gefahr, meine werthen Herren!

Höflinge.

Höflinge. Auf unsre Gefahr!

D. F. Zum Exempel also! Dem Esel gebe ich seine Ohren in proporzionirlicher Länge! (er zeigt dem ersten Höfling den Spiegel).

Dem Hahnreih seinen Schmuk! einen edlen sechszehner! (wie oben, dem zweiten Höfling.)

Dem gierigen Geyer seine Krallen. (wie oben, dem dritten Höfling.)

Sie erstaunen, meine Herren? — O es ist alles Natur! pure Natur! ohne Hexerey, ich versichere, meine Herren. — Pures Studium. —

Ist weiter gefällig? —

Höflinge. Wir danken! wir danken! (unter sich) Der Kerl ist ein Hexenmeister!

D. F. Nach diesen kleinen Probestüken hoffe ich, Sie werden an meiner Kunst nicht zweifeln und also keinen Anstand nehmen, mich dem Fürsten vorzustellen.

Höflinge. Der Fürst wird schwerlich heute sichtbar seyn.

D. F. Nicht sichtbar? Sonderbar, daß das Land von einem unsichtbaren Fürsten regiert werden kann! — Ich sah doch so eben im Schloßplaze Sr. Fürstl. Gnaden mit einer feinen Dirnen am Fenster.

Höflinge. Und Sie suchen, mein Herr?

D. F. Sorgen Sie nicht! — Ich werde keinem von Ihnen in den Weg treten. Alles was ich suche, taugt durchaus nicht in Ihren Kram.

Höflinge. Also Sie suchen?

D. F. Gerechtigkeit!

Höflinge. Da müßen Sie sich an den Kanzler wenden.

D. F. O nein, denn ich bringe auch, und das ist nur für den Regenten selbst.

Höflinge. Sie bringen also? das ist eine andre Sache! und was bringen Sie dem Fürsten, mein Herr?

D. F. Was man Fürsten selten bringt.

Höflinge. Eine Seltenheit also? Ein ausländisches Thier vielleicht?

D. F. Nein!

Höflinge. Oder ein (**vertraulich ins Ohr**) ein hübsches Mädchen?

D. F. Meynen Sie? Ist das ein **ehrliches** Handwerk?

Höflinge Oder eine fremde seltne Frucht?

D. F. Allerdings eine **Frucht**! **Köstlich** und **selten**!

Höflinge. Etwas **fremdes** also doch?

D. F. **Fremd** allerdings an allen Hoflagern! Fremd dem Hofschranzengezücht, fremd den Fürsten! — **Wahrheit**!

Höflinge. Ein sonderbarer Kauz! — Der Fürst! der Fürst!

VIII.

Der Fürst. Vorige.

Fürst. (zu D. Faust) Willkommen an unserm Hoflager!

D. F. Ich grüße Eure Fürstl. Gnaden.

Höflinge. (**halblaut**) Der Bursche ist unverschämt!

Fürst. Was bringst du uns neues?

D. F. Nichts **neues**, Herr! **alte** Klagen, **alte** Thränen, **alte** Schulden, **alten** Druk, **altes** Elend!

Fürst. Man sagt, du seyst ein Künstler und Gaukler.

D. F. Ein **Künstler** bin ich, gnädiger Herr! das läugn' ich nicht. Ich verstehe die Kunst, **Hofbuben selbst** schaamroth zu machen — und das will gethan seyn; — aber mit der **Gaukeley** wills nicht vorwärts.

Fürst. Wie so?

D. F. Ja, Fürst, es giebt der Pfuscher zu viel im Handwerk. Sieh! dort deinen **Kanzler**! er **gaukelt** dir vor, deine Unterthanen seyen glüklich, — indeß sie in Thränen

nen schwimmen. — Dein **Kammerdiener gaukelt** dir vor, dein Land sey im Wohlstand, indeß es zur Wüste wird! Deine **Hofschranzen gaukeln** dir vor, dein Land bete dich an, indeß man dir und deiner Blindheit flucht. —

Fürst. Du bist kek, Fremdling! (**zu den Höflingen**) Was sagt ihr dazu?

Höflinge. O gnädiger Herr! Es ist Spaß, eitler Spaß, ein Lustigmacher, wie Sie sehen.

D. F. Spaß? O ho! Bursche! ich will euch Spaß machen, daß ihr brüllen sollt für Freude wie die Waldthiere, deren Herzen ihr im Busen tragt! — Ja, ja Fürst, ich bin ein **Lustigmacher**! und ihr sollt an diesen **Tygern**, diesen **Luchsen**, diesen **Schlangen**, diesen **Affen**, diesen **Horneißen** eine fürstliche **Lust** sehen!

Fürst. Genug! — Man sagt von einem wunderbaren Spiegel? —

D. F. Wollt ihr ihn sehen? — Er ist **wunderbar**, Fürst, und doch sehr **natürlich**. — Von **Kunst** zusammengesezt, und doch der Spiegel der **Wahrheit**! —

Fürst. Laßt sehen!

D. F. Brav, Fürst! ihr seyd der erste eures Stands, der ihn zu sehen verlangt. Ihr seyd werth hinein zu schauen. So seht denn, Fürst! diese Haufen Elender, in Lumpen gehüllt — sie verlassen ihre Heimath, sie wandern aus, mit sehnsuchtsvoll gewandten Blik auf ihre leere Hütten — sie fliehen ein Land, das die Pest der Plusmacher vergiftet —; sie suchen einen andern Winkel, wo der Mensch frey und ruhig athmen, und die Frucht seiner Arbeit genießen kann. — Eure neue Steuern haben sie über die Gränze gejagt.

Fürst. Kämmerer, was sagt ihr dazu?

Käm. Fürst! der Kammerbeutel war leer; auch ist die Gabe klein. Der Geist der Unruhe ist in die Landleute gefahren. — Vor Zeiten zahlten sie geduldig.

D. F. Würklich? Aber da ihr das lezte Mark ihnen ausdrüktet, die Haut über die Ohren zogt? — doch still, mein Herz!

Seht, Fürst, diese Greiße, wie sie ihre graue Haare ausraufen, diese Wittwen, umgeben von Kindern, die um Brod schreyen. — Ihr nahmt ihre Söhne, die Stüzen ihres Alters, und verkauftet sie zur Schlachtbank!

Fürst. Obrister! Was sagt ihr dazu?

Obrist. Herr! der Bundstraktat —

D. F. Nur Satan besiegelt seine **Traktaten** mit Menschenblut. Stille, Fleischer! — Seht, Fürst diese armen Landleute, wie sie in der Nacht, in Sturm und Regen auf ihren Feldern umher irren, das Wild hier zu verscheuchen, das **dort** ihre Saaten verwüstet, die Frucht ihres täglichen Schweisses! Wie sie die lezte von der Last des Tags erschöpfte Kraft anstrengen, ihr kleines um Eures Schuzes willen tausendfach versteuertes Eigenthum zu sichern — und siech und athemlos dem nahen Grabe zueilen —

Fürst. Jägermeister! was ist das?

Jägermeister. Fürst! wovon sollen wir unsre Jagden unterhalten? Auch das Wild muß leben.

D. F. Vom Blut des Menschen? Schweig, Tyger!

Seht Fürst, diese Elende im Kerker! O könntet Ihr auch **hören** wie sie mit ihren Ketten rasseln, wie das Jammergeschrey ihrer mit Beulen bedekten Körper zum Himmel steigt. —

Fürst. Kanzler?

Kanzler. Es sind Verbrecher.

D. F. Verbrecher? **dieser** schoß einen fürstlichen Hasen, der ihm sein Kraut fraß und ließ ihn liegen. **Jener** wagt' es, Euch das Elend seiner Mitbürger vorzutragen — dafür faulen sie nun lebendig in grausenvoller Einsamkeit! — dieser —

Fürst. Genug! Fremdling, du erschütterst mich. Wer bist du?

D. F. Faust!

Fürst. Der Schwarzkünstler?

D. F. Schwarz ist meine Kunst, aber weiß und und rein mein Herz. Ja, Fürst ich bin Faust, und wenn Ihr wollt, euer Freund. —

Höflinge Unerhörte Frechheit!

D. F. Schweigt, Eulen der Nacht! denn die Sonne erscheint. — Ich weiß es, euer Glaube ists, ein Fürst müße keinen Freund um sich haben, nur Speichelleker, Schmeichler, Jaherren, Kuppler und Jagdhunde! Euch klagt das Volk an, all' des namenlosen Elends, all' der Blutschinderey und Seelenverkauferey, euer Odem ist's, der die Luft rund um den Fürsten vergiftet; ihr seyds, die dem Fürsten nach dem Fürstenhute greift, und alles ins Chaos zu stürzen denkt — unbekümmert um das Ende, wenn nur ihr mit heiler Haut und fetten Bäuchen davon schleicht — Aber denkt ans Ende, denkt an mich und zittert!

Höflinge. (lachen) Ha! ha! ha! Ein Hexenmeister! Ein Zigeuner!

1ter Höfl. Freund! wahrsage mir aus der Hand.

D. F. Was bedarfs der Hand? Ich wahrsage dir aus diesen tief liegenden, stets zur Erde gehefteten Augen — daß du ein ausgemachter Schurke bist, und dem Galgen nicht entlaufen wirst.

Fürst. Faust! Vergeßt euch nicht.

D. F. Nein! aber laßt sie schweigen, oder ich werd' ihre Lippen schließen, bis sie zum Richtplaz gehen.

Fürst. Und das alles was du mir sagst, wäre wahr? — Ich glaubte meine Unterthanen glüklich.

D. F. Willst du das Jammergeschrey, die Flüche, die Verwünschungen hören? — Sprich, und Kraft meiner Macht —

Fürst.

Fürst. Nein! Nein! Ich kenne dich und zweifle nicht. — Aber was thun wir, daß das anders werde?

D. F. Du bist gut, aber schwach. Sey gut, aber stark. Vors erste jage all' diese Hofschranzen zum Teufel, die dir einbilden du seyst ein Gott, um dich mit ihrem Weihrauch im Schlummer zu erhalten. Schike ihnen nach, all' die Plusmacher, die Blutigel, diese Schmeißfliegen, die dir einbilden, der Staat der seyst du, das Land nur da, um für dich, gleich einem Schwamme ausgedrükt zu werden: all' deine Unterthanen Sklaven, nur da, um ihre mühselige Existenz für deine Bedürfnisse ans Grab zu schleppen. —

Fürst. Aber der Glanz meines Hofs —

D. F. Was Glanz? das Schellengeläute dieser Wichte nennst du Glanz? Schaff' deinen Bürgern fröhliche Gesichter, und ihr Blik wird gleich einer Glorie dich umstrahlen! Hinweg mit deinen Trabanten; der Wohlstand des Bürgers ist die Sicherheit des Lands, und seine Liebe die Wache des Fürsten! — Schüze Eigenthum, dafür bist du da; gieb den Gesezen ihre Kraft, den Landständen die Obhut der Geseze, ihre Rechte, ihre freie Stimme wieder. —

Höflinge. In Verhaft mit dem Aufrührer, dem Hochverräther!

D. F. Buben! das seyd ihr! Ihr stehlt dem Fürsten die Herzen seiner Mitbürger, um euch in die Lappen seiner Macht zu theilen. Ihr seyd die Hebammen des Elends und Elend gebiert Aufruhr und Empörung.

Höflinge. Greift ihn! (die Wache naht sich ihm)

D. F. (Macht ein Zeichen; alles bleibt unbeweglich) Erbärmliche Wichte! — Fürst! und da siehst du gelassen zu? — Wohl! ich habe dir nichts mehr zu sagen. Ich ehre deinen Stand, aber Ihr werdet wenigstens wozu ihr allein taugt — Pagoden! (der ganze Hofstaat nikt) Nikt nur! nikt! Satan wird euch einst die Köpfe schon zurecht sezen! — Fürst, gehab dich wohl! du wirst an mich denken, wenns zu spät ist! —

IX.

D. Faust in einem prachtvollen Zimmer, Mephistophiles.

Meph. Bist du nun geheilt?

D. F. Ich bin es.

Meph. Siehst nun ein: **daß es für die Menschen keinen Lehrmeister giebt, als Unglük?**

D. F. Leider! ich seh's. Aber **wofür, wofür** gab ich denn dir mich hin? — Was soll mir denn dein Gold und deine Macht?

Meph. Zu genießen!

D. F. Ich hatte einen goldnen Traum! Meine Seele sonnte sich an der glühenden Idee: Rächer zu seyn der gemißhandelten Menschheit; furchtbarer Würger des Lasters und der Tyranney, Schirmer der Unschuld und Schwäche! Brüderlich alle Menschen des Erdkreises einander in die Arme zu führen, und Frieden! Frieden! ewigen Frieden auszugießen über die weite Schöpfung!

Meph. (**halb für sich**) Träume nur! träume, bis der Weker ruft.

D. F. (**schwärmend**) Vaterland! Vaterland! O daß ich dem holden Wahne deines Daseyns entsagen muß! Dulden wollt' ich für dich all' die Qualen der Hölle, ausbluten jede meiner Adern!

Meph. Und emporragen mit verklärtem Scheitel über die gedrängte graue Häupter der Jahrhunderte!

D. F. Recht so, Zergliederer! **Dein Dolch ist scharf.** — Nein, nein, du sollst mir den Glauben an Tugend nicht rauben. — Wenn die Vernunft ausäderte all' die Falten der Menschenseele, und all' ihre Triebfedern; wenn unter ihrem Messer die Tugend zerfloß in der Selbstheit vergiftenden Dunst, — so rief mein Gefühl sie wieder zurük, und schuf aus den Atomen **der Seele eine Gottheit.** — O mein Vaterland!

Meph.

Meph. Was ist das? Fantom der Einbildungskraft.

D. F. O nein! nein! Es ist das Glük einer großen Familie anzugehören; Sein Interesse zu verschmelzen in ihres, sich zu sonnen in ihrer Liebe, sich zu verklären im Wiederschein ihrer großen Thaten und großen Männer!

Meph. Und das suchst du in Teutschland? Wo Nachbar dem Nachbar fremd ist, in jeder Hofstatt ein eigner Hahn kräht, als sey er Beherrscher des Erdkreises? die Mauer des Kirchhofs den Ruhm des großen Mannes verschließt, wie seine Asche? Faust! Faust! hör' auf zu träumen, weil es noch Zeit ist. Gabst du nicht der Welt die größte aller Künste? Sieh hinaus in die Zukunft und lächle über deinen Ehrgeiz!

Faust, der Hexenmeister wird lange auf allen Schauplätzen der Gaukler und Poßenreißer, in allen Bierschenken und Gassenhauern glänzen, den Druker kennt niemand! — Wie gefällt dir die lustige Unsterblichkeit?

D. F. Dein Dolch trift gut; Skorpion! — da hab ich nun der Menschheit den Scheidebrief gegeben, schwebe zwischen Himmel und Hölle!

Satan! Was soll aus mir werden?

Meph. Sag ab all deinen Schwärmereyen und Träumen. Sey klug und genieße!

D. F. Ich schloß den Bund, die große Wunde der Menschheit bis in ihrem Grund zu sondiren, und, wär's möglich, sie zu heilen. — Du zeigst mir sie unheilbar. — Ich schloß den Bund, der Zukunft Schleyer zu heben, und ihre Tiefe mit Götterblik durchzuschauen, und du zeigst mir Schatten in grauer Ferne, gaukelnd in verworrenen Maßen —! Sprich! Warum ist der Lasterhafte glüklich, und die Tugend in Thränen? Hinweg mit dem ehernen Riegel vom Tempel der Gerechtigkeit! — Löse mir dies Räzel, oder ich verlaße dich! — Du verstummst?

Meph. Mein Daseyn ist deine Antwort.

D. F. (sinnend) Dein Daseyn? — Ists nichts als das? So ist unser Bund zerrissen.

Meph. (mit furchtbarer Stimme) Thor! an den Ketten unsres Bunds schlägt die Ewigkeit sich wund.

D. F. Du drohst? Verwegner, zittre, es ist ein Etwas in mir, das deines Grimms lacht. — Und dies **Etwas** ist unabhängig, frey und **mein**, bis zum lezten Moment.

Meph. Und dies **Etwas** wäre?

D. F. **Mein Stammbaum**: der Gottheit Funke! — Ha! — wie die aufgedunsne Majestät zusammensinkt!

Meph. Vergieb mir! Halte Wort und laß uns Freunde seyn! Kannst du zürnen, wenn mirs grollt, daß die blühende **Gegenwart** dir dahin welkt unter der Sichel der täuschenden Fantasey? Die **Gegenwart** beut dir freundlich ihre volle Schaale; du stößst sie zurük und entwindest gewaltsam der **Zukunft** ihren blutigen Dolch? — Alles um dich her ist Täuschung, Gaukeley und Schatte, nur der **Vergangenheit** Abdruk in der **Zukunft** Spiegel — nur dein **Selbst** ist **Wahrheit**! Faße dieß, sey glüklich und genieße!

D. F. Und dieser **Genuß**, was frommt er mir?

Meph. Vergessenheit! Süßen Wahnsinn! Selige Trunkenheit!

D. F. Vergessenheit! Wahnsinn! Trunkenheit! Seele dies wär also dein geprießener Adel und **Zwek**?

Meph. Du forschtest und rangst und strebtest — Was fandst du heller, bestimmter und genügender?

D. F. (sinnend) Zerfleischen möcht ich dich und mich für Wuth, daß du Recht hast. — Armer Faust! mit dem ersten Zuge aus der Schale des Lasters war dein Bund mit dem Satan unterzeichnet. Der Rest — Gaukeley! — Hervor denn mit deinen Freuden — Ich **will taumeln**, weil denn dieß armselige Daseyn die **Nüchternheit** nicht verlohnt!

Hervor!

Hervor! Skorpion! du schlauster aller Kuppler! die Tugend hat mich ermordet; gieße mir neues Leben ein.

Meph. Was verlangst du, theurer Gebiether!

D. F. Laß Saitenspiel durch den Pallast schallen. Es ist ja dein treuer Gehülfe. (**Die Musik erhebt sich.**)

Bravo! edler Künstler. Lade den Tanz, die Scherze und Liebesgötter ein. (**Gruppen von Tanzenden erscheinen und führen ein Ballet auf**).

Bravo! — Laß Bachus Nektar in Ströhmen fließen! (**Wein fließt aus zwey Baßins.**)

Gut! aber wie leer läßt all dein Gaukelspiel meine Seele! Du kannst meine Sinne berauschen, nicht mein Herz.

Meph. Wir wollen sehen! Blike hinter diesen Vorhang! sieh der Liebe Freuden und ihren vollen, ins unermeßliche vermannichfaltigten Genuß! Sieh, die Wonne die die üppige Fantasey der allmächtigsten Leidenschaft schuf! Sieh das lebendige Gemählde der Liebeswonne mit seinen glühendsten Farben! Sieh die schäumende überströmende Schale der Wollust! und trinke nicht — wenn du kannst! (**Gruppen von Mädchen erscheinen, und verlieren sich tanzend hinter dem Vorhang.**)

D. F (**mit Wärme**) Bravo! mein guter Kuppler! — Seyd mir willkommen, holde Ideale des Phidias und Zeuxis! Ihr seyd einen Sinnenrausch werth! Schön gedrechselt würklich! Und was weiter? Auch Schwelgerey hascht nach Wunderbaren. Rufe mir die Venus Griechenlands, die reizende Helena aus ihrem Grabe hervor! Laß sehn, ob sie dieses eiskalte Herz, wie einst Troja, in Brand steken kann! (**Helena erscheint**).

D. F. (**in höchster Schwärmerey**) O bei allen Mächten der Hölle, du hast gesiegt! — Schöne Göttin, empfange mich! O Natur wie tief liegst du unter ihren Füßen! Vater Homer, du warst blind und besangst ihren Ruhm! Ja! ja! ein Blik dieses holden Augs war mehr als griechisches

sches Feuer! ein Hauch dieser Lippen entflammt unauslöschliche Gluth! — Ich fühle sie in all' meinen Adern — In meine Arme, holder Engel! — O Vernunft spiele demüthig mit diesen schönen Loken! Weisheit entschlummre an diesem Schwanenhals! — Komm! komm! O welcher Wahnsinn, Glük zu suchen außer dem Kreiße deiner Arme; Glorie außer dem Wiederschein deines holden Antlizes! — (Er umfaßt sie) Du liebst mich, Göttin der Erde und des Meers?

Helena. Ich liebe dich! —

D. F. So fleuch denn, fantastischer Traum der Vergangenheit! An diesem Busen will ich mein Daseyn finden. Wonne! Wonne! (er umarmt sie, der hintere Vorhang fällt).

X.

Mephistophiles allein.

Triumph! Triumph! fahre hin großer Magus! erhab'ner Weiser! Retter des Menschengeschlechts! Rächer der Unschuld! Fahre hin! — Armselige Menschheit! — Da liegt er nun, der Held der Tugend, das stolze Ebenbild der Gottheit! — im Arme einer Buhlerin. — Ihr Lächeln zertrümmert all' seine moralischen Kartenhäußer! Zerrissen ist der Pfandbrief seliger Unsterblichkeit. — Satan! du bist ein weibliches Wesen!

Triumph! Triumph! Hervor treue Gefährten, feyert mit mir den Sieg der Hölle!

XI.

Mephistophiles. Flammen fahren auf, ein Chor von Geistern erscheint; sie umringen ihn.

Triumph! Triumph!
Die Hölle ist Sieger!

Schlägt Tugend und Weisheit,
Mit eherner Keule
Allmächtig darnieder!
Der Wollust verzehrende Gluth,
Ist Flamme der Hölle!
Triumph! Triumph!

XII.

(Ein Donnerschlag) Ithuriel; (die Geister verschwinden; Mephistophiles bleibt entsezt).

Ith. Du triumphirst? Unglüklicher! Wo sind deine Trophäen? Der Sinnenrausch eines armen endlichen Wesens? Bezwinge den Geist und dann frohloke! Rastlos wiegt sich seit Jahrtausenden die Woge eurer Wuth an den ehernen Säulen der Tugend; stürzt sie ein und dann erhebt euer Sieggeschrey! Ohnmächtiger! Lüge stürzte euch hinab von den Stufen des Throns! Der Lüge Macht war alles was die Gottheit euch ließ. Sie ist augenbliklich, wie ihr Vortheil! — Der Wahrheit Strahl verzehrt sie zu Staub! — Sieh es selbst —

XIII.

(Der hintere Vorhang rollt hinauf). Vorige. D. Faust, auf einem Sopha im Schlafe.

Hinweg mit deinem Schlangenhaar, Furchtbare! Weh mir! sie schlingen sich um meinen Naken! — Ist das dein glühender Kuß? — Hinweg, scheußliches Gespenst! Warum grinzest du mich an? Oh! Oh! — Was schüttelst du deine blutige Loken? — Hinweg den Dolch! — Oh! Erbarmung! Du mordest mich! Und todt und wieder lebend? Und wieder todt? — Furchtbarer Würger, ende! Luft! Luft! — Dein eherner Arm zermalmt mich! —

Ha!

Ha! willkommen, Abgrund der Flammen! Verschlinge mich! Hinab! Hinab! — Wie? ihr brennt und verzehrt nicht? —

Woher dieß Heulen in graußer Nacht? Jubelgeschrey! — O entsezlich! — Hinweg mit deinem höhnenden Blik! — Vernichtung! Vernichtung!

Ith. Sieh die Dauer deines Triumphs! Erröthe wenigstens! — Zur Besserung hast du ja den Weg dir auf ewig verschlossen. (verschwindet)

XIV.

D. Faust, erwachend, Mephistophiles.

D. F. Wie ist mir? — Ha! das war ein schreklicher Schlummer! — Wo ist Helena? Wo deine holden Gruppen?

Meph. (höhnisch) Dein guter Genius hat sie verscheucht.

D. F. Welche Träume! welche Erscheinungen! Alle Qualen ewiger Pein waren zusammen gedrängt in wenige Momente! —

Meph. Dein Auge rollt fürchterlich; deine Haare stehen empor! In der That, Doktor, du bist ein treflicher Schauspieler.

D. F. Höhne nicht! diese Momente entscheiden unser Schiksal. Die Deke ist gefallen.

Meph. Auch naht die Stunde der Vollendung.

D. F. Sie naht; aber wisse: Eine Minute der Tugend wiegt Jahre des Lasters auf.

Meph. Undankbarer! dies wäre deine geprießne Redlichkeit? Dies der Lohn aller Freuden die ich dir schuf?

D. F. Wo sind sie? Ekel und ein wundes Gewissen bezeichnen mir jezt ihre zurükgelegte Flammenbahn. — O Skorpion! Skorpion! Wie glüklich war ich einst! —

Meph. Warum riefst du mir denn? Warum —

D. F. Halt ein! Wahrheit ist stark, in Satans Munde ist sie ein zerschmetternder Donnerkeil. — O daß ich der Tugend einzig sichere Bahn verließ!

Meph. Unzufriedner! welche Freuden gewährte sie dir denn?

D. F. (mit immer steigender Wärme) Welche Freuden? Satan! du fragst? und warst Engel? Und die gerechte Allmacht läßt dir die Erinnerung? — Denn woher sonst deine Pein? Woher dein wüthender Haß gegen Reinheit und Unschuld? Woher der Neid, der dein Innres zerfleischt? — Ja, Satan, die Tugend hat ihre Freuden! — Es ist Wonne, sich zu spiegeln in der dankbaren Thräne des Geretteten; es ist Wonne, sich zu sonnen im Lächeln beglükter Wesen um sich her; es ist Wonne, im gebildeten Sohne, gleich dem Phönix, aus seiner Asche wieder aufzuleben! Es ist Wonne, Liebe zu saugen aus dem Auge der treuen Gattinn; es ist Wonne, fruchtlos den Pfeilen der Bosheit und Verläumdung die offene Brust zu biethen, und am Ende seine Laufbahn dem Andenken seiner Mitbürger rein und ohne Wunde in den Arm zu sinken! — O Macht der Wahrheit und Tugend! Skorpion! du selbst bist erschüttert! — Ists möglich! o so kehre zurük! zurük an meiner Hand! Reue schmilzt des Lasters eherne Thore! — O kehre zurük, Satan! und die ganze Natur ist dann Himmel und Himmel. (Mephistophiles erscheint in Flammen und umfaßt D. Faust).

D. F. Ha! Was ist das? — Weh mir! du zermalmest mich!

Meph. Treuloser! zittre!

Fünfter

Fünfter Akt.

(Fausts Zimmer.)

I.

D. Faust allein.

Daseyn? Ja, Daseyn! dies ist also dein Vollgenuß, in seiner Kraft und Blüthe? Herumkriechen auf dieser erbärmlichen Erde, essen, trinken, schlafen — die Sonne anstaunen im Aufgang, angähnen im Untergang! Armseliges Spielzeug, das man im Genuß gleich dem Knaben, zertrümmert. —

Aber, der Nachhall großer Thaten? Dies ewige Blühen, ewige Leben im Marmor des Menschengefühls? — Ha! Nachruhm! du bist mein Mörder! Hervor, Gespenst, das allenthalben in meinem Pfade steht! Hervor, Riesengespenst! Du bist mindstens werth, daß ein Mann dich ins Auge faßt. — Was bist du? Woher diese hohle Augen? — Hinauf mit dem leuchtenden Gewand in das dein Wesen sich hüllt! — Was bist du? — Schatte! — Du bists also, der meinem umschlingenden Arme Gegenwart entreißt, um mir Zukunft, seinen Bruder, unterzuschieben? ein flammendes Meteor, ohne Haltung und Wirklichkeit! — (bitter) Oh! Oh! wenn der Sturmwind rauscht über meinen einsamen Grabhügel, wie da mein Gerippe lauschen wird auf die Posaune der Nachwelt! — Wie mein hinaufgeschwungener Geist schwelgen wird im Genuß des dampfenden Weyhrauchs — dieser Würmer!

Ehrgeiz, nie satter Vampyr! Ich kenne dich nun! — Und wenn ich dich nun abziehe von der kleinen Summe — was bleibt denn? Oh! Oh! Armer Faust, wo wirst du Ruhe finden?

II.

Ithuriel. D. Faust.

Ith. Am Busen der Natur!

D. F. (niederfallend) Ithuriel! Ich glaubte dich auf ewig von mir gewichen.

Ith. Dein Herz verscheucht mich; dein Herz ruft mich; — Faust, noch ist Rettung und Ruhe vorhanden.

D. F. Wo ist sie, daß ich fliege —

Ith. Dir nahe. Kehre zurük in die ländliche Einsamkeit. Zurük zu den großen Szenen der Schöpfung. Der Schatten des Hayns, der Duft der Blumen, der reine, freye, unentweyhte Aether, alles athmet dort Friede, Tugend und Ruhe! —

D. F. Damit denkst du den Sturm dieses Busens zu beschwören?

Ith. Damit.

D. F. Damit dieß Herz auszufüllen, dem das Universum zu eng ist?

Ith. Damit. Ruhe wogt nicht im Ozeane, eine kleine friedliche Insel beherbergt sie. Ein Strohdach, groß genug zwei Liebende zu schüzen. — Weisheit ist ihre Tochter. Und Weisheit ist nicht: Forschen, nicht: ewiges Rüken an den Rädern der Schöpfung; nicht: rastloses Streben nach Glanz. Genügsamkeit, stiller Anspruchloser Fleiß im Leisten seiner Pflichten. — Das ist Weisheit! Das ist Ruhm! Faust! du bist nahe am Ziel! Kehre zurük! Zurük in die väterliche Hütte. — Offen sind die Arme deiner guten Eltern!

D. F. Ha! Gold hat sie vergiftet.

Ith. Du irrst! Sie trauern um dich.

D. F. Wär's möglich?

Ith. Zurük in die Arme der holden Braut. —

D. F. Umsonst! Sie ward mir untreu. —

Ith. Satans Täuschung! Sie liebt dich rein und innig; Jede Morgenröthe spiegelt sich in den Thränen ihrer Sehnsucht —

D. F. O Elise! Entsezen und ich verließ dich? — Wie? es wäre noch Rettung?

Ith. Noch!

D. F. So laß uns fliegen. —

Ith. Wohl, denn auch zum Verderben fliegt die Zeit! Aber bedenks, hast du den Sinn verlohren für die Freuden der Natur — ruft sie deine irrende Seele nicht zurük, o dann ist dein Schuzgeist auf ewig von dir gewichen. (verschwindet.)

D. F. Engel des Himmels! sorge nicht!

III.

Bauernhütte. Fausts Vater, arbeitend; Fausts Mutter und Elise spinnend.

F. V. Hast du den Kohl begoßen, Mutter?

F. M. Ja, Vater!

F. V. Ist Melamp gefüttert?

F. M. Ja.

F. V. Und Mize, hat sie zu freßen bekommen? Das arme Thier hat Junge, die an ihr zehren!

F. V. Sey ruhig, alles ist versorgt, auch die Wachtel.

F. V. Gut! Mutter, daß mir ja keins Noth leidet. Sie haben treulich bei uns ausgehalten und mit uns gehungert, eh' wir den Schaz fanden, und also ist's Pflicht —

F. M. Ja, mit dem Schaze ist's auch nicht richtig zugegangen —

F. V. Nicht richtig? — Sieh nur, Mutter, die Liese spinnt und hat ja nicht einmal Waßer im Näpfchen.

F. M. Siehst du nicht daß sie weint? sie nezt mit ihren Thränen. —

F. V. Das arme Ding! — Nicht richtig sagst du? — Hab ich ihn nicht ehrlich und redlich?

F. M. Das wohl, aber —

F. V. Lag er nicht unter dem Holunderstrauche in meinem Gärtchen?

F. M. Das schon, aber —

F. V. Lag wohl ein schwarzer Budel dabey mit feurigen Augen?

F. M. Freilich nicht, aber — daß du ihn grade jezt finden mußtest —

F. V. Ich hätt' ihn nie gefunden; denn der Hollunderstrauch, so dürr er war, war mir ans Herz gewachsen; ich hatt' ihn gepflanzt an unserm Verlobungstag. — Aber Fieber schüttelte dich, — das Holz war alle. — O ich werds nie vergessen, jeder Beilhieb gieng mir durchs Herz.

F. M. Wer weiß wem das Gold gehörte.

F. V. Mutter, das verstehst du nicht. Das ist im Kriege vergraben; denn da schlagen sich die armen Leute todt und die Reichen füllen ihre Beutel, und wenn's denn Noth wird, vergraben sie's — und —

F. M. Wenn nur Hanß nicht mit im Spiel ist.

F. V. Hanß? Hu! Was du mir da in den Kopf sezest! — Hanß? das verhüte der Himmel! das wäre Höllengeld.

F. M. Das nicht —; er kanns ja auch verdient, und so heimlich uns zugestekt haben.

F. V. Verdient? Was arbeitete er denn in der Schenke? Uns heimlich zugestekt? — Soll der Sohn sich schämen den Vater zu nähren? — Wüßt ich, es wäre Satans Geld, ich verkaufte die Hütte wieder und —

F. M. Ach! es ist wohl auch mit Hanßen nicht so arg, als es die Leute machen.

F. V. Nicht arg? nicht arg? hat er nicht mit dem Gott sey bey uns ein Bündnis eingegangen?

Liese. (aufstehend) Ach, Vater! er ist ja mit mir versprochen.

F. V. Freilich, arme Hexe! aber die großen Herren versprechen sich zehnmal. —

F. M. Wer weiß, obs wahr ist.

F. V. Wahr? Wahr? Frage ganz Ingolstadt. Das ganze Bayerland. Und das kommt vom studieren. — Hat er sich nicht dem Teufel mit seinem Blut verschrieben?

Liese. (freudig) Nein Vater! die Handschrift hab ich! — Soll ich sie holen?

F. V. Arme Liese! Laß sie steken; die großen Herren stellen die Handschriften aus, wie die Wechsel. — Einlösen muß sie nur der Bürger und Bauer.

F. M. Die Leute sagen wohl auch mehr als sie verantworten können.

F. V. Wahr ists! der Teufel hat die Handschrift auf dem Markt vorgezeigt. Und das kommt vom studieren.

F. M. Freilich waren die Leute neidisch darüber, daß unser Hanß so ein großer Mann geworden ist.

F. V. Ein großer Mann? Was? Was? Ein Hexenmeister? ein Teufelsbanner?

F. M. Ich kann's nicht glauben; ich — und ich muß es doch wissen, hab ich ihn nicht unter dem Herzen getragen?

F. V. Ein großer Mann? Kann er arbeiten? Kann er säen, pflügen, dreschen?

F. M. Das nicht, aber er hat studiert.

F. V. Studiert? — Könnt er wohl unser Holzspalten lernen?

F. M. Tag und Nacht saß er über den Büchern.

F. V. Ja, ja, da wächst auch das Korn heraus.

F. M. Und ist ein Doktor geworden; bedenks nur, Vater, ein Gelehrter, und die Gelehrten regieren die Welt.

F. V.

F. V. Das Gott erbarm, da sizt's eben! Alles will regieren, und zulezt müßen wir schlechte Leute zum Land hinaus laufen, und den Herren **Regierern** Plaz machen.

F. M. Aber er ist doch ein vornehmer Herr, und der ist doch mehr als unser Einer.

F. V. Mehr? — Mutter! schwäz mir nicht so albern. Hab ich nicht jezt auch einen Thaler Geld? Wenn mir Abends das Schnizmesser aus der Hand fällt, da bin ich ein vornehmer Herr; — aber die **Zeitdiebe.** — Sieh, Liese, wer pocht.

Liese. (an die Thüre) Ein Wandersmann, Vater.

F. V. Was sucht er?

Liese. Herberge.

F. V. Die Schenke ist unten im Dorfe.

Liese. Es regnet, Vater, und der Wind saußt.

F. M. Laß ihn herein. Für die Noth muß unser Hüttchen immer noch Plaz haben.

F. V. Recht, Mutter. Mach auf, Liese!

IV.

Reisender und Vorige.

Reis. Guten Abend!

F. V. Auch soviel.

F. M. Nehmt Plaz, guter Freund.

Reis. Ich danke.

F. V. Woher bei dem schlimmen Wetter, Landsmann?

Reis. Aus der Stadt.

F. V. Und wo wollt ihr hin?

Reis. Zur Kanzley.

F. V. Seyd ihr gefordert?

Reis. Bewahre. Mannschaft soll ich aufbieten.

F. V. Wozu?

Reis. Ja; die Bürger sind aufgestanden, und das Landvolk dazu.

F. V. Wie so? weswegen?

Reis. Die Edelleute wollen sie abschaffen.

F. V. Die Edelleute? Warum?

Reis. Sie sprechen, jeder ehrliche Mann sey ein Edelmann.

F. V. Hm! Hm!

Reis. Auch wollen sie keinen Zehnden geben und die Priester fortschiken.

F. V. Das Gott erbarm! Das wird schöne Wirthschaft werden.

Reis. Sie sagen, jeder der Vernunft hätte und ein reines Gewißen, sey auch Priester.

F. V. Was man nicht erlebt! Nun, und die Herren des Raths, was sagen die dazu?

Reis. Sie haben nach dem berühmten Doktor Faust geschikt —

F. M. (zu Fausts Vater) Hörst du wohl, Vater?

F. V. Nun, und der?

Reis. Ja, sie fanden ihn nicht.

F. V. Wie so?

Reis. Der Teufel hat ihn in Stüken zerrissen, und in den Lüften fortgeführt.

Liese. (die mit größter Spannung horchte, fällt am Spinnroken in Ohnmacht.)

F. M. Herr Jesus! Liese! —

F. V. Dacht' ich's doch!

V.

D. Faust von außen.

D. F. Macht auf! Macht auf!

F. V. Was ists? (der Reisende verschwindet).

D. F. Ich bins!

F. V. (macht auf) Himmel und Erde! Hanß? Du bists?

D. F. (hineinstürzend) Euer Sohn!

F. M. (auf ihn zu) Mein Sohn!

D. F. (zu ihren Füßen) Vater! Mutter!

F. V. Mein verlohrner Sohn!

D. F. Euer reuiger Sohn! — Gott! was ist Liesen? (Alle auf sie zu).

F. V (zu D. Faust) Dein Werk!

D. F. Mein?

F. V. Dieser ehrliche Wandersmann da — (sich umschauend) Ja? wo ist er denn? erzählte uns, der Satan habe dich —

D F. Wie sah er aus?

F. V. Tükisch genug. Sein Auge sah ich nicht.

D. F Ha! ich kenne ihn! — Liese! Englische Liese! erwache! dein Faust ist da!

Liese. (sich erholend) Ists möglich? du bists?

D. F. Ich bins!

Liese. Du lebst? —

F. V. Wo kommst du denn her?

F. M. Wie ist dirs denn seitdem gegangen?

D F. Ihr sollt alles wissen.

F. V. Was suchst du denn bei Uns?

D F. Eure Liebe!

F. M Du bleibst?

D F. Verstoßt euren unglüklichen Sohn nicht.

F. V. Wo sind denn deine Leute, deine Karoßen und Pferde?

F. M. Ach! Wenn wir nur Raum genug haben!

D F. Sorgt nicht; ich bin allein.

F. V Allein? Ihr große Herren seyd ja sonst eingebaut wie die Wikelkinder. — Du bist also wohl kein vornehmer Herr mehr?

D. F. Euer Sohn, und stolz daß ich es bin.

F. V. (bedeutend) Hanß! Auch kein Teufelsbanner?

D. F. Schont mein!

F. M. Ja wohl, lieber Vater; du siehst ja, daß es nur böse Nachrede war.

F. V. Du willst also künftig arbeiten?

D. F. Bei euch! für euch!

F. V. Im Schweiß deines Angesichts dein Brod eßen?

D. F. Ich will.

F. V. Topp! — Du wirst's sehn, es schmekt beßer als fremdes. Nun, so sey uns willkommen.

F. M. Tausendmal willkommen, lieber Sohn.

F. V. Zwar hast du uns viel Kummer gemacht.

D. F. O vergebt!

F. M. Vergeben und vergeßen!

F. V. Aber, Liese? was soll aus Liesen werden?

D. F. (Liesen mit höchster Innigkeit umfaßend) Aus Liesen? —

F. V. (zu Fausts Mutter) Mutter! ich denke dein Hirsebrey lauft über. — Sehen wir nach! — (Fausts Vater und Fausts Mutter ab).

VI.

D. Faust. Liese allein.

D. F. Aus Liesen? — Was sonst, als — mein Weib! mein theures Weib!

Liese. Lieber Hanß!

D. F. Du liebst mich noch?

Liese. Frage nur die Mutter, wie ich mich deiner annahm gegen die bösen Leute.

D. F. Engel der Unschuld!

Liese. Wie ich weinte, so oft sie dir Uebles nachsagten.

D. F. Was sagten sie denn?

Liese. Ja du seyst ein großer Herr geworden.

D. F. Nie war ich groß, als in diesem seligen Augenblike.

Liese. Und du würdest mich sizen laßen.

D. F. Schändlich!

Liese. Denn es wäre so die Mode der Vornehmen.

D. F. Und du glaubtest's?

Liese. Ach! sie sagten wohl noch was schlimmers.

D. F. Ich verstehe dich; sey ruhig. An deiner Hand will ich zum Engel werden. Gutes Mädchen! daß du doch mir treu bliebst!

Liese. Frage nur die Mutter, was ich ihr auftrug, als mich der Herr Pfarrer einsegnete —

D. F. Du warst dem Tode nah? Was? wann?

Liese. (verschämt) Ach! du weißt ja wohl! —

VII.

Fausts Vater und Fausts Mutter (die sich hinter ihn schleichen).

F. V. (zu Fausts Mutter) Hörst du? er weiß nichts! —

F. M. Martre ihn doch nicht.

D. F. Nichts! Ich Bößwicht! auch daran war ich Schuld?

Liese. Freilich du! — Du weißt ja —

D. F. Was denn?

Liese. Als Vater und Mutter einst zu Nachbar Stephan auf die Taufe —

F. V. und M. (vortretend) Ja, Hanß, wir werden wohl dich nicht behalten können.

D. F. Wie, mein Vater? —

F. V. Du siehst, die Hütte ist klein.

D. F. O groß genug für zwey glükliche Paare.

F. V. Das wohl! aber du hast uns schon einen ungebetenen Gast geschikt.

D. F. Ich, mein Vater?

F. V. Gürgel! lauf und melde dich.

Gürgel. (D. Fausts Kniee umfaßend) Vater!

D. F. (ihn aufhebend und umfaßend) Himmel und Erde! Wie ist mir? – Sohn! Mein Sohn? – Liese? Vater! Mutter!

F. M. Es drükt mir das Herz ab!

D. F. Ach! mir Unsinnigen ekelte die Welt! – Ich kannte die Vaterfreuden nicht! – O wohl! wohl mir! ich bin nun ruhig und glüklich! (Er umarmt sie alle wechselsweise; großer Tumult vor der Thüre).

D. F. Was ist das? (Man ruft: Faust! Faust!)

F. V. Man ruft dich. (Der Tumult nimmt zu).

D. V. Vater, geht hinaus und seht was es ist. (Fausts Vater geht hinaus).

Liese. (sich an ihn schmiegend) Du bleibst doch, lieber Hanß?

D. F. Sey ruhig, Liebe! Eh' verlaße mich mein Schuzgeist!

F. M. Ach Gott!

F. V. (zurükkommend) Der Wandersmann hat Recht. Die Bürger und das Landvolk sind aufgestanden und fordern dich.

D. F. Was wollen sie von mir?

F. V. Rath.

D. F. Ich bin loßgerißen von der Menschheit; ich will nicht. (Das Getümmel nimmt zu).

F. V. Das Gott erbarm! Sie drohen die Hütte zu erstürmen.

D. F. So laßt denn etliche herein kommen. (Fausts Vater ab) Mutter! muß ich denn ewig eure Ruhe stöhren?

F. M. O besänftige sie, du bist ja klug.

VIII.

Einige Bürger und Bauern mit Fausts Vater. Vorige.

Volk. Da ist er! da ist er! — Ruhig da außen! da ist er!

D. F. Männer, was habt ihr vor? —

V. Das ganze Land ist aufgestanden und verlangt dich.

Alle. (außen) Faust! Faust!

D. F. Stille! was wollt ihr von mir?

V. Rath, Beistand! Du sollst dich an unsre Spize stellen.

D. F Was? An die Spize von Aufrührern?

V. Aufrührer?

Andere Stimme. Was Aufrührer? Wir sind keine Aufrührer. Wir fordern Gerechtigkeit!

V. Gerechtigkeit! Gerechtigkeit!

D. F. Was sind eure Beschwerden?

V. Wir sind freie Teutsche und man hat uns als Sklaven verkauft. Wir sind freie Teutsche, und die Amtleute und Büttel pressen uns das lezte Mark ab; die Justiz wird verhandelt, der Arme gedrükt. Wir sind freie Teutsche, und wollen Gerechtigkeit.

D. F. Ich beklage euch! aber ich kann euch nicht helfen.

V. Du kannst, du mußt!

A. St. Er muß!

D. F. Ich bin geschieden von den Menschen. Diese Hütte ist meine Welt.

V. Du mußt! du bist klug und kannst uns leiten.

D. F. Laßt mich hier in Ruhe sterben.

V. Du mußt, du bist unser Mitbürger!

D. F. Das bin ich, aber auch Sohn und Gatte und Vater! —

Fausts Vater, Fausts Mutter, Liese und Gürgel um ihn her. Sohn! Lieber Hanß! Vater! Bleib! —

V. Führt ihn fort! Führt ihn fort! (**Gedränge um ihn**).

D. F. Gewalt? Nicht von der Stelle! — Hier will ich sterben.

V. Führt ihn fort!

D. F. Ich bleibe hier! Hier bin ich gefeßelt mit unauflößlichen Banden.

(**Einer vom Volk sich vordrängend**) Laßt mich reden! —

V. Stille! Stille!

Die Stimme. Faust! du hast dein Daseyn gewiedmet der Weisheit! Beweiß es! — Der Zeitpunkt ist gekommen. Jammer und Aufruhr bedekt das Land. Das Volk vertraut auf deine Einsicht. Rathe ihm! — Willst du der Ruhe pflegen, indeß deine Mitbürger ihr Leben wagen für ihre Freiheit? Willst du dem Strome der Empörung den zügellosen, verwüstenden Lauf laßen? Nur deine Weisheit kann ihm Ordnung geben, zum Glük des Lands!

D. F. Ha!

Stimme. Oder sollen die Greuel regelloser Volkswuth, die Schatten der Tausende, die unter ihrem ungeleiteten Rachschwerd fallen, einst dich als ihren Mörder anklagen?

D. F. O weh mir!

St. Du bist Bürger! Deine Pflicht ist, das Vaterland zu retten! Erfülle sie!

D. F. Daß ichs vermöchte!

St. Du bist ein Teutscher! Die Freiheit Teutschlands gilts, und du säumst? Rastlos rangst du nach Unsterblichkeit; die Bürgerkrone erwartet den Retter des Vaterlands! Willst du eine glänzende Laufbahn als ein feiger Weichling beschließen? Bedekt von Schande und Verwünschungen dei-

ner

ner Mitbürger? Teutschland soll wahrhaft frei werden; du der Stifter des jungen Freistaats. Und du wankst noch?

D. F. Ich bin entschloßen, aber hört mich!

V. Heraus mit ihm! Heraus! — Faust! Es lebe Faust!

F. V. Sohn! Was willst du thun!

F. M. Um Gottes willen, bleib!

Liese. Hanß, ich überleb' es nicht.

V. Faust! Es lebe Faust! der Retter des Vaterlands!

D. F. (Fausts Vater, Fausts Mutter, Liese und Gürgeln umarmend) Vater! Mutter! Weib! Sohn! diese glühende Thränen mögen euch sagen, was michs kostet.

F. V. F. M. Liese. Um Gottes willen, bleib!

D. F. Ich kann nicht! Ich bin ein Bürger Teutschlands und muß!

V. Hinaus mit ihm! hinaus!

D. F. Ich komme! — (zu Fausts Vater) Mein eisernes Schiksal ruft mich! — Bald, todt oder lebend, bin ich wieder in euren Armen! (stürzt mit dem Gedränge ab).

V. Es lebe Faust! Es lebe Faust! (Fausts Mutter und Liese hängen sich vergebens an ihn).

F. M. O mein Sohn!) verzweiflend die
Liese. Mein Hanß!) Hände ringend.

F. V. Mutter! Warum ließt du ihn doch studieren?

IX.

Freier Plaz. D. Faust und Volk. (Fortgesetztes Getümmel.)

D. F. (vom Volk auf den Schultern getragen) Brüder! Mitbürger! Hört mich!

V. Hört ihn!

A. St. Bringt ihn auf den Hügel! (Man bringt D. Faust auf einen Hügel).

D. F. Ich bitt' euch, seyd ruhig und hört mich!

V. Stille!

V. Stille! Stille! Hört ihn! Stille! (Stille)

D. F. Ich folgte euch. Ich hab' euch alles aufgeopfert was mir auf Erden lieb und theuer ist. — Nun sprecht: was wollt ihr?

V. Wir sind freie Teutsche! Wir wollen frey seyn!

D. F. Frei? Recht so, edle Mitbürger! Ja, ihr seyd freie Teutsche! — Und Freiheit ist des Teutschen edles Kleinod! aber wißt ihr auch, was das heißt? —

E. St. Hinweg mit den Steuern, den Frohnen, den Schazungen, den Beethen. Sie pressen unsern lezten Schweiß aus!

A. St. Sollen wir denn ewig für die Vornehmen arbeiten?

A. St. Fort mit den Kanzleiherren, Amtleuten und Gerichtsfrohnen, die uns wie das Vieh behandeln. — Sind wir denn nicht auch Menschen wie sie?

A. St. Fort mit den Pfaffen, Edelleuten und Müßiggängern. Sie trinken unser Blut und mästen sich von unserm Schweiß.

A. St. Und ihre Thiere verwüsten unsre Felder!

A. St. Und sie höhnen unsres Elends.

A. St. Fort! Fort mit ihnen!

V. Wir wollen frei seyn!

D. V. Ich habe euch gehört, hört nun auch mich!

V. Stille! Stille!

D. F. Mitbürger! Wollt ihr den Kaiser ehren und das heilige Reich?

V. Ja! Ja!

D. F. Und alle rechtmäßige Obrigkeit?

V. Wir wollen!

D. F. Schwört mirs!

V. Wir schwören!

D. F. Nun wohlan! Dann zieh ich mit euch, euren gerechten Beschwerden abzuhelfen, meinem Vaterlande die

Freiheit

Freiheit zu erkämpfen, und gälts den lezten Tropfen dieses Bluts!

V. Hallo! Hoch lebe Vater Faust, der Retter des Vaterlands!

D. F. Hört mich nun, Mitbürger, und merkt wohl auf! — Ihr wollt frei seyn und **edel**! das ist der unauslöschbare Karakter des **Teutschen**. Aber wollt ihr nicht auch ferner **beisammen** wohnen? das Land bauen, und Handthierung treiben mit und neben einander, ruhig und friedlich?

V. Freilich, das wollen wir.

D. F. So müßt ihr Geseze haben, die euer Eigenthum schüzen, den Guten schüzen gegen den Bößen, den Schwachen gegen den Starken, den Furchtsamen gegen den Uebermüthigen. Geseze müßen euch beherrschen.

V. Recht so!

D. F. Brav, meine Mitbürger! Diese Geseze müßen aber vollstrekt werden. Ihr müßt also Richter haben, und Leute, die Ordnung halten. Es ist billig, daß es rechtschaffene Männer sind, die euer Zutrauen besizen, aber ihr müßt ihnen gehorchen.

V. Das wollen wir! das wollen wir!

D. F. Ihr wollt beisammen bleiben und wohnen! ihr wollt **Ein** Volk ausmachen! Ja, meine Brüder! ja, edle Mitbürger, das wollen wir! Teutschland muß wieder Ein Volk werden! und längst sonnt sich meine Seele an dieser glorreichen Hofnung! — Aber dazu, Brüder, gehört Kraft, Muth und Opfer! eures Guts und Bluts, eures Lebens und Haabe!

V. Was sagt er da?

D. F Ihr wollt frei seyn, so seyd **gerecht**. Und vor allem **ehrt das Eigenthum**! sonst stiftet ihr nur eine Räuberhöhle! — Wer unrecht Gut besizt, geb es heraus Aber ihr wollt die Geistliche und Edelleute verjagen; Warum? **weil sie Edelleute und reich sind. — Warum?** um euch

in ihre Güter zu theilen. Das wäre ungerecht und schändlich. Pfuy! Gottes Priester dürfen nicht betteln; der Edelmann ist euer Mitbürger; wollt ihr alle edel seyn, so seyd alle tugendhaft! Sorgt dann nicht; der Tugend Flammenadel verzehrt den **papiernen**! Wollt ihr alle **reich** seyn, so **arbeitet**!

V. Der ist bestochen!

A. St. Das ist ein Verräther!

A. St. Habt ihr von dem Teufelsbanner etwas anders erwartet?

V. Was? Was? Herunter mit ihm! die Pfaffen und Edelleute haben ihn bestochen.

St. Erwürgt ihn! Erwürgt ihn!

D. F. Brüder! Bürger! hört mich —

St. Erwürgt den Verräther! (**alle dringen auf ihn ein**).

St. Zerreißt ihn! Hängt ihn an den nächsten Baum!

D. F. Was? so soll meine Laufbahn sich enden? — Salomo! dein Siegel schüze mich!

Meph. (**in der Luft**) Fürchte nichts, Gebiether! (**Er führt auf Fausts Mantel ihn in der Luft davon; das Volk zerstreut sich**).

X.

Fausts Zimmer. D. Faust allein.

Faust! Faust! — Wie ist dir? — Dahin all' deine goldne Träume von Glük — dießeits und jenseits! — Dießeits und Jenseits! O entsezlich! Zerrißen das Spinnegewebe all' deiner Hofnungen! — Ha! verrätherischer Dämon des Ehrgeizes, du führtest mich auf diese schwindelnde Höhe — und rings umher kein Fuß breit Lands mehr zur Ruhe! Rings umher unermeßlicher Abgrund! — (**Eine feurige Schrift erscheint an der Wand:**)

„F a u s t, d e i n e Z e i t i s t a u s."

Ha!

Ha! was ist das? Furchtbare Erinnerung, ich bedarf dein nicht! Deine Flammenzüge stehn in diesem Busen! — O mein Schuzgeist! warum wichst du von mir im entscheidenden Moment! Wahr! Oft verscheucht ich dich! aber ermüdet wohl die Freundschaft? — Ja, ja ich fühl' es, du bist von mir gewichen auf ewig. — Kühlung! Kühlung! Verzehrende Glut engt meinen Odem! Oh! Oh!

Satan! verrätherischer Satan! alle Pein deiner Hölle büßt deinen Frevel nicht. Der Gottheit Funke loderte in diesem Busen, und du wagst's, ihn auszulöschen!

XI.

Mephistophiles. D. Faust.

Meph. Was wirfst du mir vor?

D. F. Ungeheuer, du erscheinst noch vor mir?

Meph. Sprich, fordere Rechenschaft! Hier bin ich!

D. F. O daß ich allen Jammer der Schöpfung seit deinem Fall zusammenpreßen könnte in Einen Laut, um, wär's möglich, dein Wesen damit zu zermalmen!

Meph. Versuch es!

D. F. O ohnmächtige Allmacht! Harmonie des Ganzen war dein großes Gesez, und du läßt es scheitern an diesem Wesen? Vernicht' es, wenn du kannst, oder entsage deinem Plane.

Meph. Gut! Murre, fluche der Vorsicht, die Stunde der Verwandlung naht.

D. F. Ein Engel würde murren, wenn Satan Rechenschaft fordert.

Meph. Wes klagst du mich an?

D. F. Weßen? Am Abend leuchtet mir eine furchtbare Röthe. Wer tödete in mir dieß wohlthätige Ahnden veredelnder Unsterblichkeit, das die Welt in ihren Angeln hält?

Meph. Dein Herz!

D. F. Wer schlich sich in die tiefsten Abgründe meiner Seele, zog herauf den unmerkbarsten Keim der Schwachheit, begoß ihn mit der Gelegenheit, der Schmeicheley schwellendem Gifte, und zog ihn groß zum Laster? Wer hauchte jeden Funken von Tugend zur Flamme des Lasters? — Ach! meine Tugenden selbst, wurden Laster unter deiner vergiftenden Hand! — Und ich war tugendhaft. Rein meine Seele von Druk und Raub. Hoch pochte mein Herz für Menschenglük und Menschenrechte. Und doch dein!

Meph. Mein! Mensch! Habe alle Tugenden und Eine Leidenschaft, so bist du Mein!

D. F. Ha! so wäre dieses Daseyn nur eine Mausefalle! Aufgestellt dich zu belustigen? Wer ist ohne Leidenschaft? Wer entrönne dir?

Meph. Der sie alle beherrscht! — Faust! Sey gerecht, denn auch Satan ist es. Als die ganze Schöpfung dir nicht genügte: Riefst du nicht: Satan?

D. F. O wahr! leider, wahr!

Meph. Und du forderst, er sey ein Engel? Sterbliche! ihn ruft ihr rastlos zu Gericht, wenn der anklagende Engel dort eure Schuld niederschreibt Thoren! denkt ihr damit einen Pardonbrief zu erschleichen für euer Herz? — Genuß hatte deine Sinne gestumpft, da erwachte dein Geist, und ward ein Schwelger wie sie; schwamm umher in der Wissenschaft grundlosem Meere, ohne Steuermann; — Flog in ihm fremde Regionen mit Fittigen von Goldpapier! — Strebte, rastlos getrieben von verworrner Ahndungen Stachel, vorwärts, aufwärts — und fiel! — Und darüber klagst du mich an?

D. F. Ha! Elender! ich kehrte zurük an den Busen der Natur, und du verfolgtest mich!

Meph. Wahr! Ausgespannt ist mein Nez über die ganze Menschheit; denn seine Fäden spinnt Leidenschaft. Nahe dich ihm, dringe vorwärts, rükwärts, seitwärts, ihre Schlingen verweben sich dichter! — Horch! (die Uhr schlägt) die Gloke schlägt!

D. F. Verräther! Ich hatte nur Eine Leidenschaft und sie war nicht aus deinem Reiche; sie war: zu beglüken!

Meph. Wahr! Aber Tugend ist nur: Glükliche zu wißen. Faust! bedenks! du wünschtest dir Macht, und Macht ist der gebohrne Mörder der Tugend. — Du hast erlangt, was du wünschtest. Ich hielt dir Wort! — Halte das Deinige!

D. F. Du täuschtest mich! du versprachst mir Glük.

Meph. Ich gab, was ich hatte, was du fordertest. Horch! (die Uhr schlägt) die Gloke schlägt! Eins, zwei, drei — ein Viertheil einer Stunde noch, und du bist mein! — Faße dich!

D. F. O weh mir! — Nein! Nein! meine Seele ist nicht dein! sie ist frei — so lang sie ist in der unermeßlichen Reihe der Wesen! und wär sie ein Atom, so steht sie unter der Allmacht Obhut! ich troze deinem Grimme.

Meph. Elender! Ist der Mensch nicht ein freies Wesen? Sein Wille feßellos wie ein Gott? Beschwurst du nicht freiwillig den Bund?

D. F. Ueber fremdes Eigenthum! — Zittre! ich kann niederfallen im Staub und anbeten, und versinken in den Schooß des Allerbarmers; vor dessen Stimme die Hölle erbebt! —

Meph. Wag es und bete! (verschwindet).

D. F. (niederfallend, dann aufstehend; mit Verzweiflung ringend) O weh mir! ich vermags nicht! ich bin verlohren! (Hohngelächter) Ha! Was ist das? der Hohn der Hölle? — O weint, Engel des Himmels! Zerfließt in Thränen! Heule Unschuld und Tugend, die Hölle lacht! — Wo bist du Vergangenheit! daß ich noch Einmal, zum leztenmal dich im täuschenden Wahnsinn an meinen Busen drüke! — Hinweg Kamäleon der Zukunft! Hinweg! Hinweg! ich haße dich! ich entsage dir! Vernichtung umschlinge mich mit deinem zermalmenden Arme! Fest! Fest! — noch fester! — — (Pause)

Oh! Oh! Wie ist mir? Glut in all meinen Adern! — Hab ich euch erwürgt, blutige Gespenster? — Ha! — Der Hölle Angst raßt in meinem Gebein! — Luft! Luft! — (Pause)

Grundlos ist der Barmherzigkeit Tiefe. — — Ich wags! — Zur Erde, halsstarrige Kniee! — Umsonst! Umsonst! Furchtbarer Richter! Erbarmung! schleudre mich hinaus mit deinem rächenden Blize aus der Reihe der geschaffnen Wesen! — (Pause)

Ich will mich faßen! — In des Jammers voller Schale ist auch Trost! — O mein Vater! mein Vater! — Was ist das? — Auch Erinnerung ist Satan? Meine Mutter! mein Sohn! — Auf ewig seyd ihr für mich dahin! — Reißt! reißt, des Herzens zarteste Adern! — Oh! Oh! Flucht meinem Andenken nicht! Zerstäub' es, Schwinge der Zeit! Ich laße ja keine Stätte zurük, eure Thränen aufzunehmen. — (Fausts Vater, Fausts Mutter, Liese Gürgel im Hintergrund erscheinend, in der Haltung der Verzweiflung, ihre Arme gegen Faust ausstrekend) Vater! Mutter! Weib! Sohn! (in furchtbarer Verzweiflung; die Erscheinung verschwindet).

Ha! Auch dieß noch, Satan! Du kennst den Dolch des Bewußtseyns! Du hast ihn geschmiedet! — —

O Elemente, bedekt mich! — Verschlinge mich, Abgrund! Pein der Verdammten, ich lache dein! Kühlende Flammen der Hölle, schlagt zusammen über das von der Natur gebrandmarkte Wesen! Ergreife mich, Satan! oder ich erwürge dich selbst! Oh! Oh! — — (die Gloke schlägt Zwölf; Flammen fahren auf, Geister umringen ihn, und entführen ihn in der Luft.)

Bey

Georg Wilhelm Friedrich Späth,

Buchhändler zu Augsburg und Gunzenhausen, im Königl. Preußis. Fürstenthum Ansbach,

erschien in der Leipziger Jubilatemesse 1797.

Soden, Julius, Reichsgraf von, das agrarische Gesetz, oder die Nothwendigkeit eines Ackergesetzes zur Verhütung der Staatsumwälzungen. 8. 1797 5 ggr.

— Deutsche Hausmütter, Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. 1797.

Vocke, Johann August, Geburts- und Todtenalmanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler, 1ter Bd. 1796. gr. 8. Rthlr. 1. 8 ggr.

Dessen 2ter Band. 1797. Rthlr. 1. 8 ggr.

Fikenscher, Georg Wolfgang August, gelehrtes Fürstenthum Baireuth 1ten Bds. 1te Abtheil. gr. 8. 1797. Rthlr. 1. 8 ggr.

Siebenkees, J. Ph., Handbuch der Archäologie, oder Anleitung zur Kenntniß der Kunstwerke des Alterthums und zur Geschichte der Kunst der alten Völker. gr. 8. 1797.

Rehm, J. W., Gallerie zur Geistes- und Herzensbildung. 4ter Band. 8 1797. Rthlr. 1.

Auch sind die vorhergehenden Bände in dieser Handlung zu haben

Auszüge aus meiner Brieftasche, von E. — v. B. 8. 1797.

Briefe über den politischen, bürgerlichen und natürlichen Zustand der Schweiz, zum Gebrauch für Reisende von E. — v. B. gr. 8. 1797 16 ggr.

Zapf, Georg Wilhelm, litterarische Reisen, 2tes und letztes Bändchen. 8. 1797.

— Die Franzosen in Biburg im Jahr 1796, an das Direktorium zu Paris. 8. 1797. 3 ggr.

Neuhofer, G. A., Diana auf den Todtendenkmälern der Griechen und Römer. Ein archäologischer Versuch. 8. 1797.

Audienz eines Projektanten bey einem Fürsten über die katholische Geistlichkeit. Für die katholische Fürsten verfaßt von einem guten Illuminaten. 8. 1797. 2 ggr.

Zipper, Jakob, theoretisch-praktische Anweisung zu Schlosserarbeiten, nebst dazu gehörigen Zeichnungen und Rissen. 1te Abtheil. gr fol. 1795. Rthlr. 2. 6 ggr.

— Zweyte Abtheilung, welche die Beylagen zur ersten Abtheilung enthält, und womit das Werk geschlossen ist. gr. fol. 1797. Rthlr. 2. 6 ggr.

Michaelis.

Michaelis, M. Christian Friedrich, Entwurf der Aesthetik als Leitfaden bey akademischen Vorlesungen über Kants Kritik der ästhetischen Urtheilskraft. 8. 1796. 6 ggr.

Feldzug der Franzosen vom 22. Fructidor im ersten bis zum 15. Pluviose im dritten Jahr der französischen Republik (8. Septemper 1793. bis zum 3. Februar 1795.) vom Bürger Carnot, Mitglied des Vollziehungsdirektoriums. Aus dem Französ. der Originalausgabe übersetzt. 8. 1796. 6 ggr.

Gedanken, philosophisch-moralische, über einige der wichtigsten Gegenstände des menschlichen Denkens, von R. v. H. 8. 1797. 4 ggr.

Druckfehler im Doktor Faust.

Auf dem Titelblatt st. RsGraf, l. RsGrafen.
S. 6. Z. 17. st. Unruhen, l. Unruhe.
— 10. Z. 21. st. halten, l. hallen.
— 13. Z. 21. st. anderes? Ich! l. anderes Ich.
— 15. Z. 33. st. täglichen, l. tägliche.
— 17. Z. 9. st. entwichen, l. entweichen.
— 18. Z. 10. st. wenn, l. wie.
— 22. Z. letzte l. Ein ewiger Jüngling! Das Gewissen u. s. w.
— 25. Z. 11. st. nur, l. mir.
— 26. Z. 2. l. Geists und u. s. w.
— 29. Z. 26. l. Willkommen zurück, Teufel!
— 30. Z. vorletzte st. was, l. wes.
— 55. Z. 14. st. nur — hunger, l. nur hunger.
— 59. Z. 3. st. wekt, l. wecken.
— 62. Z. vorletzte st. Seele, l. Höhe.
— 69. Z. 8. st. Sie sehen, l. Ihr seht.
— 80. Z. 17. st. fruchtlos, l. furchtlos.
— 85. Z. 27. st. könnt, l. konnte.

Andre, den Sinn nicht geradezu entstellende Unrichtigkeiten, falsche Interpunkzionen, und die Tilgung einer großen Menge überflüßiger Gedanken-Striche, werden übergangen.